Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 60 Pfg. je Millimeter (Preisliste Nr. 5, gültig vom 15. 2. 35).
Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (E. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Tenkingstraße 14 (K. Quirmbach), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 2 (W. Hoves). — **Geschäftsstelle Rhede:** Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 166 | Dienstag, den 18. Juni 1935 | Jahrgang 1935

Reichsminister Dr. Goebbels über das deutsche Theater.

Kritische und grundsätzliche Ausführungen.

Kundgebung der Reichstheaterkammer in Hamburg.

DNB **Hamburg**, 17. Juni.

Die große Kundgebung der Reichstheaterkammer anläßlich der zweiten Reichstheaterfestwoche in Hamburg am Montagnachmittag erhielt ihre besondere Bedeutung durch eine grundlegende Rede von Reichsminister Dr. Goebbels über das deutsche Kunst- und Kulturleben.

Der festlich geschmückte Saal der Musikhalle war bis auf den letzten Platz gefüllt, als Dr. Goebbels stürmisch begrüßt, erschien. Unter den Anwesenden bemerkte man Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann, Staatssekretär Funk, den regierenden Bürgermeister Krogmann und den kommandierenden General des 10. Armeekorps, Generalleutnant Knochenhauer. Ferner waren alle leitenden Persönlichkeiten des Staates, der Wehrmacht und der Bewegung aus Hamburg, zahlreiche Behördenvertreter und Theaterleiter aus dem ganzen Reich sowie viele führende Männer des deutschen kulturellen und künstlerischen Lebens erschienen.

Als Auftakt der bedeutsamen Kundgebung spielte das Philharmonische Staatsorchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Eugen Jochum die Egmont-Ouvertüre von Beethoven.

Mit stürmischen Kundgebungen begrüßt nahm sodann Reichsminister Dr. Goebbels das Wort:

Die Kunst, so führte der Minister aus, ist eine Leidenschaft, die den ganzen Menschen erfordert und ausfüllt. Wer einmal von ihr ergriffen ist, kommt nicht mehr los davon. Es gibt kein größeres Glück unter den Menschen, als ihr dienen zu dürfen, und ein Staatsmann kann sich nichts mehr zur Ehre anrechnen, als ihr die Wege bereiten zu helfen. Die großen Würfe, mit denen die Künstler der Geschichte nach der Unsterblichkeit zielten, sind auch in die Unsterblichkeit eingegangen, und sie haben Millionen und Millionen Menschen Trost und innere Stärke im schweren Kampf des Lebens gegeben. Wir dürfen das den Künstlern auch niemals vergessen. Wenn sie ihre persönliche Eigenart besitzen, so haben sie ein Recht dazu. Dieses Ausleben der eigenen Individualität aber findet da eine Grenze, wo es sich mit den Interessen der Oeffentlichkeit stößt, denn niemand hat das Recht, sich nur als Individualität zu fühlen. Er hat darüber hinaus die Pflicht, dem Volke zu dienen und sein Leben und seine Arbeit in den Schaffenskreis des Volkes einzuspannen.

Diese Pflichten hatte das deutsche Künstlertum zu einem großen Teil in den furchtbaren Jahren seit dem November 1918 versäumt und vergessen. Es war jene Epoche des L' Art pour L' Art, wo der Künstler glaubte, nur dem Künstler und am Ende nur sich selbst Rechenschaft schuldig zu sein. Eine Entwicklung, die den Künstler immer wieder von der Zeit und vom Volke trennte, und am Ende die Kunst zu einer bloßen artistischen Spielerei herabwürdigte. Es konnte nicht Wunder nehmen, daß diese Art von Kunst das Beiwort „deutsch" nicht mehr verdiente und mit dem deutschen Volke gar nichts mehr zu tun hatte. In Wirklichkeit aber ist die Kunst nichts als der plastische Ausdruck eines Volkstumes, denn der Künstler ist das lebendigste Kind seines Volkes. Je tiefer er seine Wurzeln in das Schollenreich seines Volkstumes hineinversenkt, umso höher wird er sich entfalten können. Das ist auch die einzige Möglichkeit, über die Grenzen eines Landes hinaus in die Welt zu wirken. Es gibt keine internationale Kunst, die nicht ihren internationalen Wert aus nationalen Ursprüngen geschöpft hätte.

Shakespeare wurde deshalb ein Weltkünstler, weil er der beste Engländer, Corneille deshalb, weil er der beste Franzose und Goethe deshalb, weil er der beste Deutsche gewesen war.

Es gibt keine Kunst, die an sich international wäre; die Kunst ist international gültig, die in ihrer nationalen Wirksamkeit so vollendet ist, daß sie die Grenzen ihres eigenen Landes sprengt und den ganzen Weltkulturkreis auszufüllen in der Lage ist.

Wir müssen protestieren gegen eine Bühnen- und Filmkunst, die versucht, uns Menschen vorzustellen, die es in Wirklichkeit gar nicht mehr gibt, die entweder Schwarz in Schwarz oder Weiß in Weiß gezeichnet sind. Wir fordern dagegen Menschen, die aus dem Leben herausgenommen sind, Menschen von Fleisch und Blut, die die Sorgen, Qualen und Freuden unserer Zeit auch in der eigenen Brust beherbergen.

Die eben geschilderten Mängel fanden wir auf der Bühne vor, als wir in Deutschland die Macht übernahmen. Sie konnten aber nur mit Behutsamkeit beseitigt werden, nicht von heute auf morgen, denn die Kunst gehorcht keinem Kommando.

Es ist deshalb besser, zeitweilig das Gute und anerkannte Alte zu pflegen, als sich dem schlechten Neuen zu widmen, nur weil das Neue neu ist, was jedoch andererseits nicht von der Pflicht entbindet, mutig jederzeit nach dem guten Neuen Ausschau zu halten und es zu fördern. Darüber hinaus aber haben wir alle Kräfte, die auf den deutschen Bühnen tätig waren, in einer großen Organisation zusammengefaßt. Das war deshalb notwendig, weil die Organisationen des Bühnenschaffens zu bloßen Gewerkschaften herabgesunken waren. Wenn man aber dem Künstler mit seiner stark ausgeprägten Individualität die Möglichkeit gibt, sich organisatorisch auszuleben, dann wird man meistens nur sehr üble Erfahrungen machen. Wenn ein Stand, dann hat der Stand der schaffenden Künstler eine starke und leitende Hand notwendig. Man darf ihn in Fragen, von denen er nichts versteht, nicht sich selbst überlassen. (Beifall). Deshalb haben wir die widerstrebenden Elemente unterein Kommando zu bringen versucht, nicht, um ihnen in ihr künstlerisches Schaffen hineinzureden, sondern um ihnen jene organisatorische Grundlage zu geben, von der aus sie sich in möglichst konzentrierter Form der Oeffentlichkeit zur Schau stellen konnten, denn der Kredit des deutschen Künstlertumes war in den damaligen Monaten bis zu einem letzten kleinen Rest aufgebraucht. Er bedurfte der Zunahme des politischen Kredits, um überhaupt wieder öffentlich kreditfähig zu werden. Es blieb deshalb auch nicht die Möglichkeit, uns mit bloßen Theoremen zu beschäftigen. Denn die Probleme brannten uns unter den Fingernägeln.

Wir mußten handeln; große Bühnen standen vor dem Ruin. Die künstlerischen Existenzen gingen zugrunde, die Ensembles liefen auseinander. Der Spielplan war verwüstet. Wir durften nicht nur theoretisch nach dem Besten ausschauen, das als Taube auf dem Dache saß, sondern wir mußten das Gute nehmen, das uns als Sperling in die Hand flog. Das haben wir getan.

(Fortsetzung auf der zweiten Seite.)

Studenten und Wehrpflicht.

Ein Aufruf von Reichsminister Rust.

DNB **Berlin**, 17. Juni.

Reichsminister Rust hat folgenden Aufruf an die deutsche Studentenschaft gerichtet:

„Deutsche Studenten. Der Herr Reichskriegsminister hat auf meine Bitte hin sich damit einverstanden erklärt, daß die Studenten der Geburtenjahrgänge 1910 bis 1913 noch zum einjährigen Dienst in der Wehrmacht zugelassen werden, wenn sie sich bis zum 30. 6. d. J. freiwillig melden. Damit wird ein dringender Wunsch der älteren Studenten, der immer wieder an mich herangetragen worden ist, erfüllt. Ich sehe darin keine Bevorzugung des Akademikers vor den anderen gleichaltrigen Volksgenossen. Vielmehr bedeutet die vollständige Erfüllung des Wehrrechtes die Einlösung der besonderen Pflichten gegenüber der Volksgemeinschaft, die dem Studenten das Hochschulstudium mit seinen Erziehungs- und Bildungsmöglichkeiten auferlegt. Studenten der Jahrgänge 1910 bis 1913! Meldet Euch sofort zur bevorzugten Einstellung bei den zuständigen Wehrbezirkskommandos. Heil Hitler!"

Frankreichs Grenzbefestigungen kosteten fünf Milliarden Francs.

DNB **Paris**, 16. Juni.

Im Anschluß an die Besichtigungsreise des Heeresausschusses und des Kriegsministers in das Gebiet zwischen dem Rhein und der Saar gibt der Abgeordnete Rucart im „Matin" einen Ueberblick über die dortigen Befestigungsarbeiten. Abgesehen von den nördlich von Metz errichteten Anlagen umfassen die Arbeiten auf dieser Strecke 4 Millionen Kubikmeter und haben 400 000 Kubikmeter Zement erfordert. Auf dieser Linie, die 90 km ausmacht, sind unterirdische Gänge von im ganzen 83 km Länge errichtet worden, die bis zu 120 m unter die Erde führen. Die Telephonleitungen ergeben ein Leitungsnetz von etwa 20 000 km Länge. Der Heeresausschuß der Kammer ist der Befestigungslinie gefolgt, die teils der Grenze entlang, teils bis 15 und 20 km hinter der Grenze verläuft, so zum Beispiel gegenüber der Pfalz und gegenüber dem Saargebiet. Die Abgeordneten mußten ein langes Stück in unterirdischen Galerien zurücklegen, die zum Teil vier bis fünf Meter breit sind und zwei Eisenbahngleise nebeneinander aufgenommen haben. Die elektrischen Anlagen für die Versorgung der Beleuchtungsanlagen, der Küchen und der Ventilation haben nach der Schilderung des Abgeordneten das Ausmaß von großen Werkstätten. Der Verfasser errechnet, daß seit 1930 für die Befestigungsanlagen von der Nordsee bis Belfort und an der Südostgrenze 5,1 Milliarden Franken ausgegeben worden seien einschließlich der Kosten für den Ankauf des Gebietes, für die Bewaffnung und die vorrätige Munition.

Die französische Flottennote nach London übermittelt.

DNB **Paris**, 17. Juni.

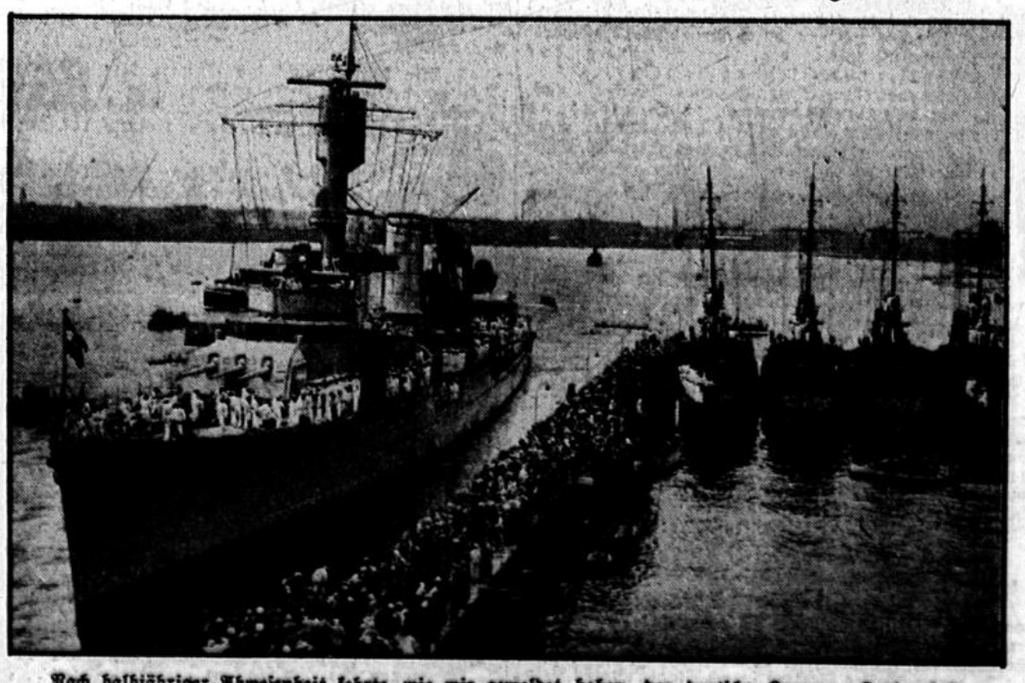
Die französische Note zu den deutsch-englischen Flottenbesprechungen ist am Montagabend an den französischen Botschafter in London übermittelt worden, der sie dem Foreign Office zustellen soll. Gleichzeitig hat Ministerpräsident und Außenminister Laval eine Abschrift der Note dem britischen Geschäftsträger in Paris überreicht. Ueber den Inhalt der Note ist bisher noch nichts bekannt.

Beendigung der Flottenverhandlungen noch in dieser Woche?

DNB **London**, 17. Juni.

Preß Association hält es für möglich, daß die deutsch-englischen Flottenbesprechungen noch vor Ablauf dieser Woche beendet werden könnten.

Kreuzer „Karlsruhe" aus dem Ausland zurück.



Nach halbjähriger Abwesenheit kehrte, wie wir gemeldet haben, der deutsche Kreuzer „Karlsruhe" von seiner Auslandsreise zurück und machte an der Blücherbrücke in Kiel fest. Die Angehörigen der Besatzung und viele Zuschauer, die zur Marine-Volkswoche gekommen waren, erwarteten den Kreuzer am Ufer. (Scherl-M.)

Tagesrundschau.

Der erhöhte Geburtenüberschuß. Das Statistische Reichsamt hat seinerzeit auf Grund der Ergebnisse der Bevölkerungsentwicklung i. J. 1927 zwei Möglichkeiten angenommen, nach denen sich die deutsche Bevölkerung in den nächsten Jahrzehnten weiterentwickeln könnte. Die erste Möglichkeit nimmt eine dem Jahre 1927 gleichbleibende jährliche Geburtenzahl an, die zweite Möglichkeit erwägt den weiteren Rückgang der Fruchtbarkeitsziffern um ein Viertel. Nach der ersten Entwicklungsmöglichkeit — also bei gleichbleibender Geburtenzahl — würde die Bevölkerung des Reiches in den nächsten Jahren bis auf nahezu 70 Millionen ansteigen, um dann wieder abzusinken, und um das Jahr 2000 würde Deutschland nicht viel mehr Einwohner haben als heute, nämlich 66 bis 67 Millionen. Nach der zweiten, ungünstigeren Annahme dagegen würden wir im Deutschen Reich am Ende dieses Jahrhunderts nur mehr 47 Millionen Einwohner haben, und wiederum 50 Jahre später würden im Deutschen Reich nur noch 25 Millionen Menschen wohnen. Von diesem Gesichtspunkt aus muß man die Bestrebungen des Staats würdigen, durch Förderung der Eheschließungen, Schutz der kinderreichen Familien und ähnliche Maßnahmen den Geburtenrückgang zu bekämpfen. Der Erfolg dieser Bemühungen ist nicht ausgeblieben. Während wir 1933 einen Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle von nur 226000 hatten, stieg der Geburtenüberschuß 1934 auf 450000, allerdings hatte die Geburtenziffer 1933 ihren tiefsten Stand erreicht. So hatten wir 1934 wieder eine Zunahme von 69 auf 10000 Einwohner, während diese Zunahme 1933 nur noch 34 betragen hatte. Wenn wir diesen Ueberschuß einer Zukunftsberechnung zugrunde legen, so kommen wir zu dem Ergebnis, daß wir i. J. 1944, also in 9 Jahren, 70 Millionen Einwohner im Reich haben werden. Bei solchen Berechnungen darf man sich aber keinen Täuschungen hingeben. Einmal ist das deutsche Volk „überaltert", d. h. es lastet eine „Hypothek des Todes" auf ihm, die zur Folge haben wird, daß wegen der Ueberalterung die allgemeine Sterblichkeit in etwa 15 bis 20 Jahren ansteigen muß. Außerdem ist der im Vergleich mit den Vorjahren verhältnismäßig günstige Saldo der Geburten mit 69 auf 10000 Einwohner noch immer sehr niedrig; denn im letzten Friedensjahr (1913) betrug der Geburtenüberschuß (auf 10000 Einwohner) 124, noch früher (1898) sogar 156. Vergleichen wir unseren gegenwärtigen Geburtenüberschuß mit dem der angeführten Jahre, dann müssen wir sagen, daß die Geburtenkrise noch keineswegs überwunden und daß die Geburtenfrage nach wie vor als ernst zu bezeichnen ist. Diese Krise wird erst dann beseitigt sein, wenn nicht ein Kind, sondern drei oder vier Kinder wieder die Regel in den deutschen Ehen sein werden. Der Geburtenüberschuß 1934 ist leider noch nicht auf eine solche Geburtenfreudigkeit zurückzuführen, sondern an ihm haben vor allem die jungen, mit staatlicher Hilfe geförderten Ehen durch Erstgeburten stärksten Anteil.

★

Deutsches Heldentum vor 35 Jahren. Heute jährt sich zum fünfunddreißigsten Male ein Ereignis, das es wert ist, daran zu erinnern: Am 18. Juni 1900 kämpfte das deutsche Kanonenboot „Iltis" gegen die Taku-Forts. Damals bewährte sich der Geist der deutschen Kriegsmarine in gleicher Weise, wie er sich später im Weltkrieg bei Coronel, bei den Falklandsinseln, in der Skagerak-Schlacht, auf den U-Boot-Fahrten und bei zahlreichen andern Unternehmungen im Angriff und Heldentod bewährt hat. Das Jahr 1900 sah blutige Unruhen in ganz China. Ueberall Gewalttaten gegen die Weißen, mochten sie als Missionare, Kaufleute oder Ingenieure tätig sein. Wer sich im Inneren des Riesenreiches befand und sich nicht rechtzeitig hatte retten können, wurde von den aufgeputschten Volksmassen, die unter der Führung von Geheimgesellschaften, den „Boxern", standen, niedergeschlagen. Die Unruhen hatten im Inneren angefangen unter stillschweigender Duldung von Behörden und Regierung und dehnten sich bis zu den Küstenplätzen aus. Besonders ernst sah es in der Kaiserstadt Peking aus, wo sich die ausländischen Diplomaten bald von regulären und irregulären Truppen so umzingelt sahen, daß sie völlig von der Außenwelt abgeschnitten waren. Die Gesandtschaften hatten zwar Schutz durch eigene Truppen, aber diese waren gegenüber den Chinesen an Zahl viel zu schwach. Zusammenstöße in und um Peking und das Christenmassakre von Pau-ting-fu veranlaßten die fremden Mächte zum bewaffneten Eingreifen. Die ausländischen Kriegsschiffe stellten unter Führung des englischen Admirals Seymour ein Landungskorps auf, das nach Peking vordringen sollte, um die Gesandtschaften zu entsetzen. Dieses Korps wurde in schwere verlustreiche Kämpfe verwickelt, in denen das deutsche Kontingent eine besonders rühmliche Rolle spielte. Da sich bald Mangel an Verpflegung und Munition einstellte, sah sich der Führer der Entsatztruppe genötigt, seinen

Vormarsch einzustellen und sich nach Tientsin zurückzuziehen, das dann auch bald völlig umzingelt wurde. Nun war es von ausschlaggebender Bedeutung, wenigstens die flachgehenden Kanonenboote den Peiho hinauf bis Tientsin gehen zu lassen, um wenigstens die dortige Europäer-Siedlung zu retten. Zu diesem Zweck mußten aber erst die die Flußmündung sperrenden Befestigungen bei Taku besetzt werden. So wurde eine Anzahl von Kriegsschiffen, unter ihnen das deutsche Kanonenboot „Iltis", vor der Peihomündung zusammengezogen. An die Kommandanten der Taku-Forts erging ein Ultimatum, ihre Truppen im Laufe des 17. Juni aus den Befestigungen zurückzuziehen, widrigenfalls am nächsten Morgen die Beschießung erfolgen würde. Die Chinesen nahmen aber bereits in der Nacht die deutschen, englischen, russischen, französischen und japanischen Kriegsschiffe unter schwerstes Feuer, das von den Schiffsgeschützen lebhaft erwidert wurde. Stundenlang währte der Feuerkampf. Endlich verstummten die Forts, die im kombinierten Angriff der gelandeten Schiffsbesatzungen genommen wurden. Im amtlichen Bericht des Chefs des in Ostasien befindlichen deutschen Kreuzer-Geschwaders hieß es u. a.: „Von 12.50 Uhr nachts eröffneten die chinesischen Forts Feuer auf die sieben Kanonenboote im Fluß. Forts wurden in sechsstündigem harten Kampf besiegt und besetzt. Kommandant S. M. S. „Iltis" war die Seele des Unternehmens und hat hervorragend gekämpft. . . Die Haltung der Mannschaft war glänzend." Schwere Verluste aber hatte die „Iltis" zu beklagen. Acht Tote und 14 Verwundete, unter ihnen der Kommandant, Korvettenkapitän Lans, der durch einen Schrappnell-Schuß an beiden Beinen schwer verletzt war. Der Kaiser zeichnete Lans mit dem Pour le Mérite aus, auch die Leistungen der Offiziere und Mannschaften fanden vollste Anerkennung. So war der 18. Juni 1900 ein Tag ehrlich verdienten Ruhmes für die junge deutsche Flotte. Vor den Augen der ausländischen Schiffsbesatzungen hatte die „Iltis" im schwersten feindlichen Feuer gelegen und dem deutschen Namen im Ausland Ehre und Ruhm gebracht. Der Entsatz des belagerten Gesandtschaftsviertels gelang Mitte August durch Einnahme Pekings.

★

Vierzig Jahre Nord-Ostsee-Kanal.

Der Gedanke, die langgestreckte, Nord- und Ostsee von einander trennende Halbinsel durch einen Kanal zu durchqueren und so die beiden Meere durch eine gefahrenlose Wasserstraße zu verbinden, ist alt, schon zur Zeit der Hanse war er aufgetaucht. Gegen Ende des 14. Jahrhunderts gingen die Lübecker daran, von der Trave eine Wasserverbindung zur Delvenau, einem Nebenfluß der Elbe, herzustellen. Dieser Wasserweg, einer der ältesten in ganz Europa, ist der Stecknitz-Kanal, der noch heute besteht. Dann haben sich die Könige von Dänemark darum bemüht, durch den Bau eines Kanals die gefürchtete Umseglung um Kap Skagen zu vermeiden. Auch Wallenstein trug sich mit dem gleichen Gedanken, doch kam er infolge Abberufung durch den Kaiser nicht mehr dazu, diesen Plan durchzuführen, wenngleich er bereits eine große Zahl Arbeiter angeworben hatte. Erst der Eiderkanal (fertiggestellt in den Jahren 1777 bis 1784) bedeutete eine wirklich brauchbare Wasserstraße, die aber natürlich seit Einführung der Dampfschiffahrt den Ansprüchen nicht mehr genügen konnte. Jedoch erst im Jahre 1878 kam Leben in alle Pläne und Projekte. Ein Hamburger Reeder, Dahlström, trat mit einer Denkschrift vor die Oeffentlichkeit, in der er genaue Angaben und Berechnungen über einen zu bauenden Nord-Ostsee-Kanal zwischen der Elbemündung und der Eider oder der Kieler Bucht einreichte. So entstand dann das Reichsprojekt Brunsbüttel-Rendsburg-Kiel, für das das Reichsgesetz vom 16. Mai 1886 („Herstellung eines für die Benutzung durch die deutsche Kriegsflotte geeigneten Schiffahrtskanals") die gesetzliche Grundlage bedeutete. Am 3. Juni 1887 legte der greise Kaiser Wilhelm I. — es war sein letzter Besuch in Kiel — den Grundstein zum Bau des Nord-Ostsee-Kanals, der später nach ihm Kaiser-Wilhelm-Kanal genannt wurde. Entblößten Hauptes tat der fast 90jährige die drei Hammerschläge mit den Worten: „Zu Ehren des geeinigten Deutschlands, zu seinem fortschreitenden Wohle, zum Zeichen seiner Macht und Stärke!" Acht Jahre wurde gebaut, 1895, am 18. Juni, konnte in Holtenau in feierlicher Weise die Eröffnung erfolgen. Vierzig Jahre Kaiser-Wilhelm-Kanal lassen die Frage berechtigt erscheinen: Was hat diese Wasserstraße geleistet, hat sie die an ihren Bau geknüpften Erwartungen erfüllt? Bei einer Länge von fast 100 km (Panama-Kanal 78, Suez-Kanal 160 km), hat der Kanal etwa 157 Millionen Mark gekostet, 65 Millionen Kubikmeter Erdreich hatten ausgeschachtet werden müssen. Eine Erweiterung wurde in den Jahren 1907 bis 1914 mit einem Kostenaufwand von 248 Millionen ausgeführt, am 24. Juni 1914, also kurz vor Ausbruch des Weltkrieges, wurde der erweiterte Kanal dem Weltverkehr übergeben. Die bisherige Kanalsohle von 22 m war auf 44 m verbreitert und um 2 m tiefer gelegt, die Breite des Wasserspiegels von 67 m auf 103 m gebracht. Besondere Kosten machten die riesigen Schleusenanlagen bei Brunsbüttel und Holtenau, die, auch heute noch wohl die größten der Welt, eine nutzbare Kammerlänge von 330 m haben, wohingegen die Schleusen des Panama-Kanals nur 305 m aufweisen. Wir können es uns heute überhaupt nicht vorstellen, wie Deutschland den Seekrieg hätte führen sollen, wenn nicht der Kanal es gestattet hätte, jederzeit und vom Feinde unbeobachtet Flottenabteilungen aus der Ostsee in die Nordsee zu werfen und umgekehrt, wie es die jeweilige Kriegslage verlangte. Waren es also hauptsächlich militärische Gründe gewesen, die zum Bau des Kanals geführt hatten, und stand er, entsprechend der Kanalordnung, bevorzugt der Kriegsflotte in der Vorkriegszeit zur Verfügung, so änderte sich dies nach Ausgang des Krieges; auch hier griff Versailles ein. Es wurde festgelegt, daß der Kanal insofern eine „internationale Handelsstraße" sein solle, als er allen Handelsschiffen zur Verfügung stand und daß die Gebühren lediglich zur Aufrechterhaltung des Betriebes dienen dürften, also nur niedrig sein sollten. Dies hat begreiflicherweise zu einer starken Hebung des Schiffahrtsverkehrs im Kanal geführt. Im Jahre 1933 passierten den Kanal 40 471 Fahrzeuge (1913 waren es 53 282) mit über 14 Millionen (10 348 000) Netto-Register-Tons. Aus diesen Zahlen geht eindeutig hervor, wie die Schiffsgröße seit 1913 erheblich zugenommen hat. Allerdings sind die Zahlen des bisher besten Jahres, 1928, noch längst nicht wieder erreicht, damals kamen 54 000 Schiffe mit über 20 Millionen Netto-Register-Tons durch den Kanal. Andrerseits weist aber die deutsche Beteiligung eine erfreuliche Steigerung auf, sie erreichte 1933 einen Prozentsatz von 76¾ Prozent hinsichtlich der Schiffszahl und 55¼ Prozent bei der Tonnage. So hat der Kanal das, was man sich wirtschaftlich bei seinem Bau versprochen hatte, durchaus gehalten. Die Abkürzung des Seeweges bei Benutzung des Kanals ist sehr erheblich; fährt der Frachtdampfer um Kap Skagen etwa 22 Stunden, so benötigt er für die Kanalfahrt nur 12. So liegt auf der Benutzung des Kanals ein erheblicher wirtschaftlicher Nutzen. Dazu kommt die Verringerung des Risikos, das auf dem gefürchteten Wasserwege durch Skagerak und Kattegat, am Kap Skagen, dem „Schiffahrtsfriedhof" vorbei, ruht.

Dr. Goebbels über das deutsche Theater.

(Fortsetzung von der ersten Seite.)

Es ist uns vielfach der Vorwurf gemacht worden, daß wir die deutsche Kunst zu einer bloßen Propagandaangelegenheit herabwürdigten. „Herabwürdigten", wieso? Ist die Propaganda eine Sache, zu der man etwas anderes herabwürdigen könnte? Ist die Propaganda, wie wir sie verstehen, nicht auch eine Art von Kunst und hat diese Art von Kunst nicht etwa dem deutschen Volke in den vergangenen 15 Jahren sehr große Dienste getan? Ist die nationalsozialistische Bewegung vielleicht mehr durch Ideologen oder durch die Propagandisten an die Macht gekommen? Eine richtige Idee wird sich immer nur durchsetzen, wenn in ihren Dienst gestellt werden: richtige Mittel der Macht. Und Macht konnten wir auf keine andere Weise erwerben als durch Eroberung des Volkes. Das Volk wurde dabei nicht allein erobert durch die Ideen, sondern auch durch die Methoden, mit denen die Idee vorgetragen wurde. Was wäre diese Bewegung ohne die Propaganda gewesen? Und wohin geriete unser Staat, wenn nicht eine wirklich schöpferische Propaganda ihm heute noch das geistige Gesicht gäbe. Ist die Kunst nicht auch eine Ausdrucksform dieser schöpferischen Gestaltungskraft? Hieße es die Kunst herabwürdigen, wenn man sie in eine Linie stellte mit jener edlen Kunst der Volkspsychologie, die in vorderster Linie das Reich vom Abgrund zurückriß?

Mit Theorien allein kann man in solchen Notzeiten einem Volke nicht helfen. Man muß ihm praktische Möglichkeite geben, ein neues Leben anzufangen. Das haben wir getan. Wieviel uns noch zu tun übrig bleibt, das wissen wir am besten, die wir Tag für Tag an der Lösung dieser Aufgaben arbeiten.

Es ist bei dieser Jahresversammlung der Reichstheaterkammer meine Pflicht, auf einige Schäden aufmerksam zu machen, die sich im vergangenen Spieljahr innerhalb des deutschen Theaterwesens gezeigt haben.

Uns alle bewegt die Sorge um den Spielplan. Ich weiß, wie schwer es ist für einen Theaterleiter, einen Spielplan zusammenzustellen, der den modernen Erfordernissen genügt. Ich muß aber betonen, daß der Spielplan der vergangenen Saison zu ausdruckslos gewesen ist.

Der Pendel ist zu stark nach der anderen Seite geschlagen. So wenig es genügen konnte, daß im ersten Jahre unserer Revolution nun jeder deutsche Theaterleiter nur in Nationalsozialismus machte, so wenig kann es andererseits gebilligt werden, daß heute Theaterleiter vielfach den Versuch unternehmen, von Nationalsozialismus überhaupt nicht zu reden. Es ist nicht andem, daß die Ideale unserer Zeit künstlerisch nicht gestaltungsfähig wären. Sie verlangen nur künstlerische Kräfte, die groß genug sind, sie zu gestalten. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Wenn eine Idee die Kraft besitzt, ein 66 Millionen-Volk auf das tiefste aufzuwühlen, dann ist sie an sich voll gestalterischer Vitalität. Sie muß dann aber auch Gestalter finden, die die Kraft haben, diese Vitalität zu formen. Es genügt deshalb nicht, daß der Spielplan sich vom Negativen fernhält, um aber auch ebenso peinlichst das Positive zu meiden. Es genügt nicht, ein ausdrucksloses Repertoire aufzustellen, das aus der Vergangenheit jene alten Schwarten hervorsucht, die zwar nicht direkt gegen den Nationalsozialismus geschrieben wurden, die aber auf der anderen Seite auch nichts von dem Geist unserer Zeit in sich tragen. Es reicht auch nicht aus, wenn man diesen alten Schwarten von Anno dazumal ein paar nationalsozialistische Injektionen eingibt.

Nur Klassiker und auf der anderen Seite nur naive Harmlosigkeiten, das ist für unsere Zeit zu wenig. Etwas muß schon hinzukommen. Es ist auch nicht rechtens, in der Not um das zu spielende Stück sich nun in zu starkem Umfang auf das Ausland zu werfen.

Gewiß, wir sind großzügig in diesen Dingen. Wir schätzen jede künstlerische Kraft. Wir haben Achtung vor der Leistung, ob sie dem französischen oder dem englischen oder dem italienischen Volk entspringt. Manchmal aber hat es bei Uebersicht über manche Spielpläne den Anschein, als gebe es in Deutschland überhaupt keine Dichter und als hätte es bei uns überhaupt keine Dichter gegeben, als müßten beispielsweise Gesellschaftsstücke nur von Franzosen oder Engländern geschrieben werden.

Diese Kalamität hat sich vor allem im Spielplan der Reichshauptstadt bemerkbar gemacht. Die Provinz hat die Stücke gefunden, und es wäre doch allzu jämmerlich, der Reichshauptstadt das Zeugnis ausstellen zu müssen, daß sie von der Provinz belehrt werden müsse, wo Stücke zu finden seien. Man muß dann auch einmal den Mut zum Experiment haben.

Ein Bühnenleiter muß etwas wagen! Es ist zu wenig, für die künstlerische Kraft eines Bühnenleiters, für eine Saison ein Serienstück zu finden und dieses Serienstück dann lediglich 300 oder 400 mal aufzuführen. Vor allem demoralisiert das Serienstück den Schauspieler, weil es dem Schauspieler keine künstlerische Möglichkeit gibt. Es wird ein Schauspieler am Ende dabei verblöden, wenn er 300 mal ein und dieselbe Rolle spielen muß.

Das Serienstück zerstört auf die Dauer die künstlerische Moral. Es läßt keine Vergleichsmöglichkeiten zu. Es ist kein Risiko mehr da. Man beurteilt das Bühnenleben nur nach dem Gesichtspunkt der Kasse. Die Kasse wird voll, und die Herzen werden leer.

Das gleiche Problem ist die Frage, „Star oder Ensemble". Es ist für einen Bühnenleiter so einfach, sich einen Star zu engagieren. Man weiß dann, dieser Star macht die Kasse voll, die anderen Schauspieler sind nur dritte oder vierte Garnitur und haben nur die Aufgabe, dem Star die Stichworte zu seinen Pointen zu geben. Dieser Staruntug ist nicht etwa beseitigt, sondern er grassiert heute noch.

Ich halte den Bühnenleiter nicht für einen echten Künstler, der am Anfang der Spielzeit nur Ausschau hält nach einem Serienstück und nach einem Star. Besitze ich Serie und Star, dann kann ist getrost in den Winterschlaf gehen. Ein Ensemble zu erziehen, erfordert Zeit, Geduld und Liebe zur Sache, aber am Ende wird auch der große Künstler sich im Ensemble am wohlsten fühlen, denn auch er vergibt sich nichts, wenn er als dienendes Glied in einem künstlerischen Kollektiv mitspielt, im Gegenteil, auch er kann noch etwas dabei lernen.

Und ist er wirklich ein großer Künstler, dann wird er die Kraft besitzen, sich sehr bald unter den Gleichen zum Ersten emporzuarbeiten. (Starker Beifall.)

Ich komme nun zur Grundlage des künstlerischen Lebens in Deutschland überhaupt.

Wie steht der Nationalsozialismus zur Kunst, und wie steht die Kunst zum Nationalsozialismus?

Es wird hier und da der Standpunkt vertreten, daß der Nationalsozialismus eine politische Lehre sei und sich deshalb ausschließlich mit Politik beschäftigen müsse. Die Kunst gehöre dem Künstler, die Wirtschaft dem Wirtschaftler, die Börse gehöre dem Bankier, die Landwirtschaft dem Landwirt, der Kleinhandel dem Kleinhändler, das Handwerk dem Handwerker. Das würde auf die Dauer eine vollkommene Auflösung unseres öffentlichen Lebens nach sich ziehen. (Stürmische Zustimmung.) Der Nationalsozialismus ist nicht nur eine politische Lehre. Er ist eine totale und umfassende Gesamtschau aller öffentlichen Dinge. Er muß deshalb die selbstverständliche Grundlage unseres gesamten Lebens werden. (Langanhaltende Beifallskundgebungen.)

Würde man die Wirtschaft ausschließlich zur Sache des Wirtschaftlers machen, die Kunst zur Sache des Künstlers und das Handwerk zur Sache der Handwerker, so würde man am Ende das ganze Staatsleben auflösen.

Wir besitzen nicht den Ehrgeiz, dem Dirigenten vorzuschreiben, wie er eine Partitur zu dirigieren hat, aber was dem Geist unserer Zeit entspricht, darüber behalten wir uns das souveräne Vorrecht vor, zu bestimmen.

(Brausender Beifall.) Die Politik macht nicht die Technik der Dinge, aber sie gibt den Dingen ihren Kurs, sie kontrolliert ihren Einsatz und überwacht die Durchführung dieses Einsatzes. Was der Nationalsozialismus beseitigt und was er fördert, das ist seine Sache. Da er aber heute eine so ungeheure Machtfülle besitzt, deshalb ist er sich immerdar der ungeheuren Verantwortlichkeit bewußt, die er dabei trägt.

Die Kontrolle, die über uns ausgeübt wird, ruht im eigenen Gewissen. Deshalb treten wir mit einer ehrfürchtigen Scheu an die großen Dinge des Lebens heran, dienen wir dem künstlerischen Dasein unseres Volkes nicht von Amts wegen mit muffiger und verstaubter Bürokratie, sondern deshalb, weil es uns heilige, leidenschaftliche und ernste Herzensangelegenheit ist. Denn es gibt auf der Erde nichts Erhabeneres als zu sehen, wie unter den Sterblichen die unsterbliche Gottheit in der Kunst Gestalt gewinnt. (Stürmische, immer wieder sich erneuernde Beifallskundgebungen).

Das Staatsorchester spielte sodann die Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 von Bethoven.

Mit dem Gesang der Lieder der Nation fand die Kundgebung der Reichstheaterkammer ihren Abschluß.

★

Die 2. Reichstheaterfestwoche, die zur Abhaltung der Jahresversammlung der Reichstheaterkammer in Hamburg den Anlaß gegeben hat, wurde am Sonntag mit „Lohengrin" mit glänzender Besetzung in Anwesenheit des Reichsministers Dr. Goebbels eröffnet.

Buchprüfereinsatz gegen die Steuersünder.

Die Steuermoral noch sehr unbefriedigend.

DNB **Dresden**, 17. Juni.

Montag vormittag sprach Staatssekretär Reinhardt im großen Saal des Ausstellungspalastes in Dresden auf einer fachwissenschaftlichen Tagung vor fast 1700 Reichssteuerbeamten aus ganz Deutschland. Er behandelte die für die Herstellung der Steuerehrlichkeit und die Hebung der Steuermoral besonders wichtige Frage der Betriebsprüfung. Die bisherige Nachschau solle durch die Buch- und Betriebsprüfung organisatorisch zusammengefaßt werden. Auch die bisherige Lohnsteuerprüfung solle an die neue Betriebsprüfung angeschlossen werden.

Ohne Steuer, so führte Reinhardt u. a. aus, gebe es keinen Staat und ohne Staat keine Daseinsmöglichkeit. Einer der höchsten Grundsätze nationalsozialistischer Steuerpolitik sei, daß die Steuer sozial gerecht sein müsse. Diese Gerechtigkeit werde durch Steuerhinterziehung aufs schwerste gefährdet. Betrug und Diebstahl seien als eines der schwersten Verbrechen gegen die Volksgemeinschaft angesehen worden.

Die Betriebsprüfung solle nun den Staat und alle anständigen Volksgenossen gegen derartige Steuerhinterziehung schützen.

Sie diene damit der Stärkung und Erhaltung der materiellen Kraft des Staates und der anständigen Volksgenossen. Sie müsse planmäßig sein und alle Betriebe erfassen. Den anständigen Betriebsführer wolle sie aufklären und vor unbewußten Uebertretungen der Steuergesetze bewahren. Sie werde sich vielfach auch zum Vorteil der Steuerpflichtigen auswirken.

Der Staatssekretär begrüßte, daß die Betriebsführung verpflichtet sei, den Betriebsführer bei der Erfüllung seiner Aufgaben in jeder Weise auch positiv zu unterstützen.

Mit großem Nachdruck betonte Staatssekretär Reinhardt die der Steuerverwaltung durch die Reichsabgabenordnung übertragene Pflicht der Nachprüfung der Verhältnisse des Steuerpflichtigen.

An Hand zahlreicher Einzelfälle wies Reinhardt nach, daß es um die Steuermoral in Deutschland immer noch sehr bedenklich bestellt sei, wenn auch in den beiden letzten Jahren eine merkliche Besserung eingetreten sei.

Die Buchprüfungen würden, wenn sich der Apparat einmal richtig eingespielt habe, jährlich einige hundert Millionen Reichsmark bisher hinterzogener Steuergelder erfassen.

Die Arbeit der Buchprüfer werde daher für die künftige Gestaltung des Haushaltsplanes von außerordentlicher Bedeutung sein. Zur Zeit seien von den Betrieben, bei denen die Buchhaltung nicht durch kaufmännisches Personal, sondern durch den Betriebsführer, seine Ehefrau odere andere Verwandte erledigt würde, etwa 5 v. H. in Ordnung. Bei 95 v. H. würden die Bücher unordentlich geführt. 30 v. H. gäben bei der Voranmeldung zur Steuerzahlung wahrheitswidrig zu niedrige Beträge an. In 10 v. H. der Fälle würden zu Täuschungszwecken „doppelte" Bücher geführt. Im kommenden Steuerverwaltungsgesetz würden aus den bisherigen Sollvorschriften für die ordnungsmäßige Betriebsführung Muß-Vorschriften werden.

Nach den Berichten der Buchprüfer führten 80 v. H. aller Gewerbetreibenden nur unvollständig Buch.

Zum Schluß kündigte Staatssekretär Reinhardt an, daß vom nächsten Jahr ab jeder Steuerbeamte die Buchführung und das Abschluß- und Bilanzwesen vollkommen beherrschen müsse, andernfalls er die Prüfung nicht bestehe.

In einem zweiten Vortrag sprach Staatssekretär Reinhardt über nationalsozialistische Weltanschauung und die Durchführung der Steuergesetze nach nationalsozialistischer Weltanschauung. Seine Ausführungen waren die gleichen wie Anfang Mai in Eisenach.

Französischer Marinebesuch in Swinemünde.

DNB **Swinemünde**, 17. Juni.

Montag, kurz nach 8 Uhr, lief das französische Fischereischutzboot „Ailette" in den Swinemünder Hafen ein und machte am Hohenzollernbollwerk fest. Die „Ailette" ist ein Aviso der französischen Kriegsmarine, kommt aus der Nordsee und wird fünf Tage in Swinemünde Aufenthalt nehmen. Gleich nach dem Einlaufen des Fahrzeugs begab sich ein Marineoffizier der Kommandantur Swinemünde an Bord. Danach stattete der französische Kapitän dem Festungskommandanten, Konteradmiral v. Schröder, einen Besuch ab. In Erwiderung dieses Besuches begab sich dann der Festungskommandant an Bord des französischen Bootes.

Gleichzeitig mit dem Aviso „Ailette" lief das deutsche Fischerei schutzboot „Elbe" in Swinemünde ein und machte ebenfalls am Hohenzollernbollwerk fest.

Der neue französische Unterrichtsminister.

DNB **Paris**, 17. Juni.

Zum Nachfolger des so plötzlich verstorbenen Unterrichtsministers Marcombes wird am Dienstag der bisherige Handelsmarineminister Mario Roustan ernannt werden. Mit dem Posten des Handelsmarineministers wird William Bertrand betraut werden, der dieses Amt bereits unter Flandin bis zur kürzlichen Regierungskrise innehatte.

Die italienischen Siedler räumen Abessinien.

:: **London**, 17. Juni.

Die italienische Regierung hat — der „Times" zufolge — Schritte unternommen, um die Zahl der italienischen Siedler in Abessinien zu verringern. Als letzter Termin der völligen Räumung soll der 15. Juli festgesetzt worden sein. Reutermeldungen besagen, daß in Dschibuti dauernd Italiener aus Addis Abeba eintreffen und ihre Reise nach Massaua (Erytrea) fortsetzen.

Das englische Kabinett gegen Lloyd Georges „New Deal".

£ **London**, 17. Juni.

Der politische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" meldet, daß die Regierung nicht beabsichtige, das Arbeitsbeschaffungsprogramm Lloyd Georges, den sogenannten New Deal, anzunehmen. Die Regierung werde in einer öffentlichen Verlautbarung die Gründe darlegen, die sie zur Ablehnung des Planes bewogen hätten. Gleichzeitig würden Lloyd Georges Vorschläge im einzelnen bekannt gegeben werden. Nach Ansicht der Regierung seien die Pläne zu ungenau und spekulativ, um ihre Finanzierung durch das Schatzamt zu rechtfertigen. „Morning Post" erblickt in der Tatsache, daß Lloyd George sich an die Spitze der Bewegung „Für Frieden und Wiederaufbau" gestellt hat, einen Beweis dafür, daß er mit der Regierung nicht einig gehe.

Belagerungszustand in Omaha.

:: **Lincoln** (Nebraska), 17. Juni.

Der seit dem 20. April, also seit fast zwei Monaten währende Straßenbahnerstreik in Omaha nahm in den letzten Tagen bedrohliche Formen an. Bei schweren Zusammenstößen zwischen den Streikender und der Polizei wurde eine Person getötet und viele verletzt. Da die Polizei selbst durch Gewehrsalven die Menge nicht mehr auseinanderzutreiben vermochte, ordnete der stellvertretende Gouverneur die Entsendung der Nationalgarde an, die die Polizei unterstützen soll. In der Mitteilung des Bürgermeisters, in der er die Staatsregierung um die Entsendung der Nationalgarde ersuchte, heißt es, daß die Streikenden mit Waffen versehen seien und weiter alle Anstrengungen machten, ihre Bewaffnung zu vervollständigen. Die Nationalgarden wurden mit kriegsmäßigem Gas, also nicht Tränengas, versehen. Ueber die Stadt Omaha ist der Belagerungszustand verhänggt worden. Den Frauen und Kindern ist das Betreten der Straße verboten worden, da die Streikenden erfahrungsgemäß bei Angriffen auf die Polizei hinter diesen Deckung suchen. Alle Ruhestörer, die gefangen werden, werden sich vor einem Kriegsgericht zu verantworten haben.

Schwerer Schiffszusammenstoß an der kanadischen Küste.

DNB **Quebec**, 17. Juni.

Im Golf von St. Lorenz ereignete sich am Sonntag nachmittag bei dichtem Nebel ein schwerer Zusammenstoß zwischen dem 40 000 Tonnen-Luxusdampfer der Canadian Pacific-Linie „Empreß of Britan" und dem englischen Dampfer „Kafiristan" (5000 t). Die „Kafiristan" wurde so erheblich beschädigt, daß das Wasser in den ersten Laderaum eindrang. Das Vorderschiff wurde in zwei Teile gespalten und kurz darauf brach ein Feuer aus, das erst nach zwei Stunden gelöscht werden konnte. Drei Mann der Besatzung der „Kafiristan" werden vermißt. Fünf Verletzte wurden von der „Empreß of Britan", die fünf Stunden lang Hilfe leistete, aufgenommen. Auf der „Empreß of Britan" wurde nach dem Zusammenstoß, der das ganze Schiff erschütterte, zunächst Rettungsalarm gegeben, es stellte sich jedoch heraus, daß das Schiff nur leichte Beschädigungen über der Wasserlinie erlitten hatte. Der Dampfer setzte später seine Reise fort, lief aber nach kurzer Zeit bei den Vogelfelsen auf Grund. Man hofft, das Schiff bei Hochwasser wieder flott zu bekommen.

Stadt Bocholt.

Dienstag, den 18. Juni 1935.

Flaggen auf Halbmast!

Heute werden die Opfer des Reinsdorfer Unglücks beigesetzt.

! Das deutsche Volk ist von einigen Tagen von einer furchtbaren Katastrophe betroffen worden. Die Leidtragenden sind nicht nur die nächsten Angehörigen der Verunglückten, sondern die ganze Nation empfindet den Verlust im tiefsten Schmerz und stellt sich wie ein Mann hinter die Hinterbliebenen des Reinsdorfer Unglücks. Die Opfer der Katastrophe haben im Kampf um den Wiederaufbau unserer Nation in vorderster Linie gestanden und haben als Soldaten der Arbeit den Heldentod gefunden. Das nationalsozialistische Deutschland steht voller Trauer an der Bahre dieser Toten und gelobt, sie niemals vergessen zu wollen. Sie haben ihr Leben hingegeben für Deutschlands Größe und Zukunft.

*

Aus Anlaß der heute stattfindenden Beisetzung der Opfer des Unglücks setzen nicht nur die öffentlichen Gebäude die Fahnen auf Halbmast, sondern die ganze Bevölkerung wird dem Aufruf des Propagandaministers folgen und ihrem Mitgefühl durch Trauerbeflaggung Ausdruck verleihen.

Pfarreinführung in St. Josef

am Sonntag, dem 14. Juli.

§ Die Einführung des zum Pfarrer an St. Josef ernannten Vikars Wiedehage in Datteln findet, wie wir erfahren, am Sonntag, dem 14. Juli, statt. Wie die Einführung vor sich geht, steht noch nicht fest.

Eine Ehrenkrone ist das Alter.

§ Frau Witwe Röhl geb. Müller, wohnhaft in der Gasthausstraße, wird am morgigen Mittwoch 83 Jahre alt. Sie ist körperlich und geistig noch recht rege und führt noch Tag für Tag ihren beiden Enkelkindern den Haushalt. Möge ihr weiterhin ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Aus dem Schuldienst.

Berufung in eine andere Lehrstelle.

a. Dem bei der Evangelisch. Schule tätigen Lehrer Karl Kellner ist mit Wirkung vom 16. Juni 1935 die Verwaltung einer Schulstelle im Schulverbande der Stadt Gelsenkirchen übertragen worden.

Ein verdienter Feuerwehrmann.

Verleihung des Erinnerungszeichens für das Feuerlöschwesen.

a. Der Reichs- und Preußische Minister Dr. Frick hat namens des Preußischen Staatsministeriums dem Schneidermeister Hermann Stockhorst (Kurfürstenstraße) für 25jährige aktive Tätigkeit im Kreisfeuerwehrverband Bocholt das Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerwehrlöschwesen verliehen.

Schon am Mittwoch

Auszahlung an Wohlfahrtserwerbslose.

a. Die Zahlung der Unterstützung ist verlegt, weil der Zahltag auf einen Feiertag fällt. — Die Unterstützungszahlung findet am Mittwoch, dem 19. Juni, in der Zeit von 10,30 bis 12 Uhr im Zahlraume des Arbeitsamtes statt.

Schwerer Verkehrsunfall.

Frau wird auf dem Wege zur Kirche angefahren.

§ Als am Sonntagmorgen die Eheleute K. aus der Nordstraße sich zur Liebfrauenkirche begeben wollten, wurde die Ehefrau auf der Langenbergstraße von einem Motorrad angefahren und derart erheblich an den Knien und am Kopf verletzt, daß sie eine Zeitlang das Bett hüten muß. Der Unfall ist vermutlich auf die Schuld des Motorradfahrers, eines Metzgergehilfen, zurückzuführen, der, wie sich nachher herausstellte, überhaupt nicht fahren kann und mit der Maschine ohne Wissen des Eigentümers gefahren ist. Der Unfall erfolgte in dem Augenblick, als das Ehepaar sich vorschriftsmäßig von der linken auf die rechte Straßenseite begeben wollte. Der Motorradfahrer kam aus der Nobelstraße und fuhr geradeaus in die Langenbergstraße. Er will zwar gehupt haben, aber das Hupen erfolgte viel zu spät, so daß die Ehefrau nicht mehr rechtzeitig ausweichen konnte und angefahren wurde. Dem Ehemann gelang es, sich rechtzeitig nach links in Sicherheit zu bringen. Der Motorradfahrer ist zur Anzeige gebracht worden.

Ein Wilhelm-Busch-Abend.

Veranstaltet vom Verein für Heimatpflege.

h. Am Freitag, dem 21. Juni, veranstaltet der Verein für Heimatpflege Bocholt im „Bürgerkrug" einen **Wilhelm-Busch-Abend. Der bekannte Vortragskünstler** Dr. Friedrich Castelle wird über die Werke von Busch sprechen. Castelle, der gebieterische Nachgestalter der mächtigsten und tiefsten dichterischen Schöpfungen, als Busch-Verkünder: das wird ein ganz besonderer Abend werden; denn er wird nicht den burschikosen Lobsinger der übermütigen Frohlaune allein zu Worte kommen lassen, sondern auch den ernsten Philosophen, den feinen, bisher kaum bekannt gewordenen Prosaerzähler; kurzum den ganzen großen Menschen und Künstler, der mit seinem Wesen so tief im echten deutschen Volkstum verwurzelt ist. — Eintritt für jedermann frei!

Firma Flender voran!

Der erste Betrieb im Kreise Borken-Bocholt 100 prozentig mit Reisesparkarten versorgt.

a. Die monatelangen Arbeiten unter der Parole: „Spart zur Reise der NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude", sind jetzt von Erfolg gekrönt worden. Um allen Arbeitskameraden im Betriebe die Möglichkeit zu geben, an einer Urlaubsfahrt der NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude" teilzunehmen, hat dank der tatkräftigen Arbeit des Betriebswartes und im Einvernehmen mit dem Betriebsführer heute jeder einzelne Mann im Betriebe der Firma A. Fr. Flender in Bocholt eine Reisesparkarte ausgehändigt bekommen.

Die Firma A. Fr. Flender in Bocholt ist die erste im ganzen Kreise Borken-Bocholt, die ihre gesamte Belegschaft 100 prozentig mit Reisesparkarten versorgt hat. Möge diese Tat des wahren Sozialismus nicht ein Einzelfall im Kreise bleiben, sondern mögen alle Betriebsführer sich sofort entschließen, auch ihren Belegschaftsmitgliedern eine solche Reisesparkarte auszuhändigen. Wir wünschen, daß die Sparer recht bald eine Reise mit der NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mitmachen können.

Zu jeder Auskunft in diesen Angelegenheiten ist die Kreisdienststelle in Bocholt (Königstraße 20) gern bereit. Auch können die Reisesparkarten hier bestellt werden.

Zum Grabe Kolpings.

Die Wallfahrt der Bocholter Kolpingsfamilie. – Ein Telegramm an Bischof Clemens-August.

§ **Bocholt**, 17. Juni.

Am vergangenen Sonntag unternahm die Bocholter Kolpingsfamilie ihre traditionelle Wallfahrt zum Grabe des Gesellenvaters Adolf Kolping in der Minoritenkirche zu Köln. An der Wallfahrt nahmen rund 330 Angehörige der Bocholter Kolpingsfamilie unter Führung des Bezirkspräses Kaplan Thoneik teil. Morgens um 4 Uhr fand zunächst in St. Georg eine hl. Messe statt, in der die Wallfahrer zur hl. Kommunion gingen. Nach Schluß der hl. Messe wurde im Gesellenhaus der Kaffee eingenommen, worauf sich die Wallfahrer in Prozession zum Bahnhof begaben.

Kurz nach 5 Uhr fuhr der Sonderzug ab, der gegen 7,30 Uhr in Köln eintraf. Die Teilnehmer begaben sich zunächst zum Kölner Gesellenhaus, von wo aus sie in feierlicher Prozession zur Minoritenkirche zogen, in der um 10 Uhr eine hl. Messe begann, in der Bezirkspräses Richter (Köln) in einer begeisternden Ansprache den Familiengedanken als die Grundidee des ganzen Kolpingswerkes herausstellte. — Um 11 Uhr begann dann die feierliche Huldigungsstunde im Gesellenhaus, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des Leiters des Stammbuchamtes Theo Hötter stand. Der Redner verstand es, die wechselvolle Geschichte des Gesellenvereins in den 85 Jahren seines Bestehens in prägnanter Weise vor seinen Hörern dat zulegen.

Während der Huldigungsfeier wurde folgendes

Telegramm an Bischof Clemens August

abgesandt:

330 Wallfahrer aus Bocholt entbieten vom Grabe Adolf Kolpings ihrem Bischof ehrerbietigen Gruß mit der Bitte, für die Seligsprechung weiter tatkräftig einzutreten.

Nach Beendigung der Huldigungsfeier hatten die Wallfahrer Gelegenheit, die Sehenswürdigkeiten Kölns in Augenschein zu nehmen. Unter Führung von Kolpingsöhnen wurden der Dom, die Apostelkirche, die schwarze Madonna in der Kupfergasse und sonstige Sehenswürdigkeiten besichtigt. — Um 6 Uhr fand eine Andacht am Grabe Kolpings statt, bei der Pater Emmeran aus dem Bocholter Kapuzinerkloster eine Predigt hielt. Nach Schluß der Andacht begaben sich die Wallfahrer wieder zum Bahnhof. Um 7,30 Uhr erfolgte die Abfahrt, und um 9,45 Uhr trafen die Teilnehmer wieder wohlbehalten in Bocholt ein. In Prozession begaben sie sich zur St. Georgskirche, in der die Wallfahrt mit einer Schlußandacht, bei der Pfarrer Kruse den Segen erteilte, zu Ende ging.

Nachklang zum

Reichshandwerkertag.

28250 Handwerksbetriebe im Kammerbezirk Münster.

Zunahme der Handwerksbetriebe. — Dichte des Handwerks. — Besiedlung des Ostens.

Der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag veranstaltete im Januar ds. Js. eine Umfrage nach der Zahl der Handwerksbetriebe. Diese Erhebung liegt jetzt vor. Sie bildet die Unterlagen, die zur Schaffung neuen Lebensraumes für das Handwerk durch Siedlung im Osten heute äußerst wichtig sind. Weiterhin ist die Erhebung wichtig zur Beurteilung der Durchführung wirtschaftspolitischer Aufgaben.

Innerhalb eines Jahrzehnts hat sich die Zahl der Handwerksbetriebe um fast 150 000 vermehrt. Diese gewaltige Zunahme der Betriebsneugründungen ist zum Teil ein Ausfluß des schweren Krisenjahres 1932. Ein großer Teil der arbeitslos gewordenen Industriearbeiter und Handwerksgesellen suchte in diesem Jahre als Ausweg aus ihrer Not die Selbständigmachung, der bis vor kurzer Zeit keinerlei Hemmnisse bereitet wurden. Der Nationalsozialismus brachte den wirtschaftlichen Wiederaufstieg und gleichzeitig den allerschärfsten Kampf gegen die Schwarzarbeiter. Hierdurch sahen sich viele Schwarzarbeiter in die Enge getrieben und zogen daher die vorschriftsmäßige Anmeldung ihres Betriebes vor. Das bedeutete eine weitere Zunahme der Handwerksbetriebe. Die jetzige Erhebung gibt daher ein ziemlich einwandfreies Bild von der Gesamtzahl der Handwerksbetriebe.

Zunahme der Handwerksbetriebe.

Die nachstehenden Zahlen geben einen Einblick in die Entwicklung, die das Handwerk in Bezug auf die Zahl der Betriebe bis in die jüngste Zeit genommen hat. Im Reichsgebiet zeigte sich eine besonders starke Zunahme der Handwerksbetriebe in den Kammerbezirken mit Großstädten und hier wieder ganz besonders in den rheinisch-westfälischen Industriegebieten. An der Spitze stehen die Kammerbezirke Düsseldorf, Aachen, Bremen, Chemnitz, die die reichsdurchschnittliche Erhöhung um mehr als das Doppelte übersteigen. Weitaus geringer ist die Zunahme in den ländlichen Bezirken Oldenburg, Hannover, Harburg, Detmold, Koblenz, Magdeburg, Breslau, die alle hinter dem Reichsdurchschnitt blieben. Die Kammerbezirke Berlin, Hamburg und Aurich hatten sogar eine Abnahme der Handwerksbetriebe aufzuweisen.

Handwerksbetriebe im Kammerbezirk Münster:

1926: 19 347 1931: 23 500 1934: 28 250

Die Stadt Bocholt gehört ebenfalls zu diesem Kammerbezirk. Für unsere Stadt trifft also auch zu, daß sich die Handwerksbetriebe im Kammerbezirk um 20,2 v. H. in der Zeit von 1931 bis 1934 (Krisenjahr gegen Aufstiegsjahr) erhöhten, bei einem Reichsdurchschnitt von 10,6 Prozent.

Die Dichteziffer des Handwerks ist sehr wichtig zur Klärung der Frage der Gewinnung neuen Lebensraumes für das Handwerk. Die Dichteziffer betrug im Reichsdurchschnitt des Jahres 1934: 23,7 gegenüber 21,4 vom Jahre 1931.

Dichte des Handwerks im Kammerbezirk.

(in Betrieben je 1000 Einwohner)

1926: 15,1 1931: 15,1 1934: 18,1

Diese Feststellung würde bedeuten, daß auch unsere Stadt, die ja zu dem vorstehenden Handwerkskammerbezirk gehört, demnach unter dem Reichsdurchschnitt liegt. Unter dem Durchschnitt liegen in Deutschland die Handwerkskammerbezirke Oppeln, Königsberg, Schneidemühl, Breslau, Stralsund und Stettin, während ganz erheblich über dem Durchschnitt fast alle süddeutschen Staaten und hier namentlich Württemberg liegen. Der deutsche Osten bietet also dem Handwerk noch einen großen Lebensraum.

Blumen ans Fenster.

Wieder Balkon- und Fensterschmuck-Wettbewerb.

h. Auch in diesem Jahre veranstaltet der Verein für Heimatpflege einen Balkon- und Fensterschmuck-Wettbewerb. An diesem Wettbewerb kann, ja sollte jedermann teilnehmen. Anmeldungen für die Teilnahme nehmen alle Gärtner und der Schriftführer des Vereins, Prokurist Fritz Terstegge (Schlageterstraße) entgegen. Mit diesem Wettbewerb ruft der Verein alle Blumenfreunde auf den Plan, ihr Heim und das Antlitz ihres Hauses zu schmücken. Jeder, der sein Haus mit Blumen schmückt, arbeitet mit an der Arbeit des Amtes „Kraft durch Freude" und erfüllt die Forderung der „Schönheit der Arbeit". Alle Volksgenossen, die tagsüber auf dem Wege zur Arbeit an blumengeschmückten Fenstern und Balkonen vorbeigehen, nehmen ein Stück von Farbenpracht und Blütenduft an ihren Arbeitsplatz mit. Ein Abglanz von Schönheit senkt sich dabei in ihre Seele. Der Anblick von Blumen erheitert jeden Morgen ihr Gemüt und macht ihnen dann die Arbeit leichter, ja vielleicht schön.

Deshalb sollen alle Volksgenossen an diesem Wettbewerb mitarbeiten. Die Namen der Preisträger und die Preise werden im Herbst an dieser Stelle veröffentlicht.

Versammlung der Artilleriekameradschaft.

Im Zeichen des silbernen Vereinsjubiläums.

b. Bekanntlich kann die Bocholter Artilleriekameradschaft in diesem Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Die am Sonntagmorgen im „Bürgerkrug" abgehaltene Monatsversammlung stand ganz im Zeichen der Vorbereitung zu diesem Feste. Gegen 11¼ Uhr eröffnete der Vereinsführer, Kamerad Schlenker, die gut besuchte Versammlung und teilte den Plan der Festesfeier mit. Hiernach wird die Feier am Tage des diesjährigen Kriegerfestes, am 21. und 22. Juli, stattfinden. Die benachbarten Artilleriekameradschaften sollen eingeladen werden, besonders jene, bei denen die Bocholter Kameradschaft schon zu Gast war. Ferner sollen Einladungen an Behörden usw. ergehen. Eine bestimmte Zusage zur Teilnahme hat bereits der Landesführer, Justizrat, Major der Reserve Dr. Boemke (Dortmund) gegeben. Am Festsonntag soll nach dem Kirchgang ein Umzug durch die Stadt mit nachfolgender Festversammlung im Schützenhaus stattfinden. Die gesamte Feuerwehrkapelle wird den musikalischen Teil übernehmen. Im Schützenhause wird der Landesführer sprechen, und der Führer des Bocholter Kreiskriegerverbandes soll die Ehrung verdienter Mitglieder vornehmen. Am Abend wird ein Festball im Schützenhause den ersten Tag beschließen. Montags findet das übliche Biwak in den Waldungen der Tangerdingschen Brauerei statt. Aus der Versammlung heraus kamen noch manche Anregungen über die Organisation des Festes. — Zur Fahrt nach dem Reichskriegertag in Kassel am 6. und 7. Juli haben sich mehrere Mitglieder gemeldet. Ein Vorstandsmitglied spendete eine Freifahrt mit freier Verpflegung, wodurch noch ein Mitglied teilnehmen kann. Nachdem noch der Kameradschaftsführer die Kameraden zur eifrigen Teilnahme an den Vereinsversammlungen aufgefordert hatte, wurde die Versammlung gegen 1 Uhr mit dem deutschen Gruß geschlossen.

Jugend sammelte für sich.

Deutsche Jugend, die sich allezeit gerne helfend in den Dienst der Gemeinschaft stellte und stellt, sammelte Samstag und Sonntag einmal für sich. Ihr Reichswerbetag war herangerückt, für ihre Fahrtenheime draußen auf den Höhen, in den Tälern und Ebenen unseres weiten deutschen Vaterlandes rappelten ihre Büchsen, galt ihre Bitte: Spenden Sie etwas für das Jugendherbergswerk! —

Und es wurde gern gespendet. Wer könnte Jugend abweisen, wenn sie für ihre Fahrtenheime bittet! Küken und Pimpfe, Schüler und Schülerinnen boten Blumen an als Abzeichen fürs Knopfloch, eilten eifrig und unermüdlich von Straße zu Straße, opferten ihre Spielstunden für das schönste gemeinsame Jugendwerk: das Herbergswesen. Sie ließen sich in ihrer Sammeltätigkeit weder durch Regen und Sturm abhalten. Wandernde Jugend ist gegen Wettertücken gefeit. Und wenn als Ergebnis des Reichswerbetages neue Herbergen entstehen und unsere Jugend rastet in ihnen, dann darf sie stolz daran denken, daß sie mitgeholfen hat, unser weites deutsches Jugendherbergsnetz noch weiter auszudehnen.

Im Sinne der Jugend aber: Ihr Erwachsenen, erlahmt nicht in den Spenden für das Jugendherbergswerk! Unsere Herbergen stehen dem ganzen deutschen Volke offen! Werdet Mitglied des Reichsbundes für deutsche Jugendherbergen und erlebt beglückt den frischen, jugenddurchwehten Geist, der in unsern Jugendherbergen wohnt!

Kampf den Schädlingen

in Garten und Feld!

= Am Samstagabend fand im Saale des „Bürgerkruges" eine Versammlung statt, die von der Stadtgruppe der Kleinsiedler und Kleingärtner einberufen war. In ihr sollte von berufener Stelle Aufklärung und Anleitung gegeben werden, zu der im Rahmen der Erzeugungsschlacht notwendigen Bekämpfung der Schädlinge aller Art in Garten und Feld.

Landwirtschaftsrat Jasper

hielt zunächst, nachdem Stadtgruppenführer Heister die Versammlung eröffnet und die Anwesenden willkommen geheißen hatte, ein jedermann verständliches und lehrreiches Referat über Fragen des Kartoffelbaues, von der Grundfeststellung ausgehend, daß einer gesunden Pflanze auf gesundem Boden der Schädling am wenigsten anhaben kann. So sprach er zunächst über die Bodenbearbeitung vor der Aussaat, die zweckentsprechende Düngung, die Pflege der Kartoffelpflanze während des Wachstums, die Behandlung der Kartoffeln bei der Ernte und schließlich noch über die Aufbewahrung dr Saatkartoffeln. Er fand für seine klaren Darlegungen lebhaften Beifall.

Schulungsleiter Gartenarchitekt Niessing

hielt im Anschluß hieran einen Lichtbildervortrag über Schädlingsbekämpfung. Außerordentlich instruktiv war dieser Vortrag, der die verschiedensten Arten der Schädlinge an Gemüse, Obstbäumen und Sträuchern behandelte. Der Redner wandte sein Augenmerk dabei keineswegs allein auf die tierischen Schädlinge, Insekten usw., sondern besonders auch auf Krankheiten, die es zu bekämpfen und auszumerzen gelte. Auch dieses Referat wurde äußerst beifällig aufgenommen.

§ **Bei einer Haussuchung,** die am Samstag am Büningweg vorgenommen wurde, fand man einige Pfund geschmuggelten Kaffee und Tabak. Die Waren wurden beschlagnahmt und ein Täter zur Anzeige gebracht.

= **Sturmschaden.** Das wetterwendische Gesicht des Sonntags brachte uns auch abwechslungshalber einen Wirbelsturm, der in einem Garten an der Dinxperloer Straße so stark wütete, daß er mehrere Bäume umlegte. Glücklicherweise ist der Schaden nicht sehr bedeutend.

× **Fahrraddiebstahl.** In der Mittagsstunde des Sonntags wurde vor einer Wirtschaft in der Innenstadt ein fast neues Herrenrad entwendet. Der Eigentümer hat sich den gewiß schmerzlichen Verlust selbst zuzuschreiben, hatte er das Stahlrößlein doch nach alter Unsitte unverschlossen stehen lassen.

p. **Die Polizei als Friedensstifter.** In einer Wirtschaft war unter den Gästen Streit ausgebrochen. Die Polizei wurde als Friedensstifter hinzugezogen.

p. **Fundsache.** In der Neustraße wurde gegen 2,30 Uhr ein Fahrrad gefunden.

Viehmarkt

in Bocholt am Mittwoch, den 19. 6.

Amt Liedern-Werth.

Mussum

Schützenfest in Morssenhock.

= Der Schützenverein Morssenhock feierte am Samstag und Sonntag sein Schützenfest. In schneidigem Zuge ging es am Samstagnachmittag zur Vogelwiese, wo ein langer und heftiger Kampf um die Königswürde entbrannte. Im 280. Schuß holte der Schützenbruder Josef Meteling den Königsvogel aus seiner stolzen Höhe. Zur Königin des Festes machte er seine Frau. In der Mussumer Mühle verlebten dann die Schützen mit ihren Angehörigen und Freunden am Samstag und Sonntag recht frohe Stunden.

Suderwick

Das Fest der Bürgerschützen.

Zwei Könige, aber nur eine Königin.

§ Der Bürgerschützenverein feierte am Sonntag und gestern sein diesjähriges Schützenfest, das leider am ersten Tag durch diverse Regengüsse etwas behindert wurde. Dafür war es aber gestern um so schöner, so daß das Schützenvölkchen doch noch ziemlich auf seine Kosten gekommen ist. Die Hauptsensation des ersten Festtages war das sogenannte Fladderschießen, bei dem Schützenbruder Paul Schlütter die Königswürde errang. Leider muß er aufgrund eines ungeschriebenen Gesetzes unbeweibt durchs Leben, d. h. nur durch das Schützenkönigsleben gehen. Gestern morgen ging man dem Vogel gründlich zu Leibe. Nach hartnäckigem Kampf holte ihn Schützenbruder Gerhard Hoven von der Stange. Zur Gemahlin kürte er sich Frau Albert Stolte. Dem Hofstaat gehören an Schützenbruder Heinrich Rutering und Frau Heinrich Elting sowie Schützenbruder Heinrich Elting und Frau Hrch. Rutering. Gestern nachmittag fand ein schneidiger Festzug durch die Gemeinde statt, der mit einer noch schneidigeren Parade vor dem Königspaar unter Führung des Obersten Alois Jansen und des Hauptmanns Johann Büing endete. Mit einem zünftigen Krönungsball bei Terstegge fand das Fest einen harmonischen Ausklang.

Stadt Anholt.

Wolkenbruch über Anholt.

a. Am Freitagabend gegen 10 Uhr löste das heftige Gewitter einen wolkenbruchartigen Regen über Anholt aus, der wohl alles bisherige an Stärke übertraf. Der Regen war so stark, daß die Blitze wie hinter einer dichten Nebelwand erschienen. Manche Leute, die am nächsten Morgen aufstanden, sahen erstaunt auf die Wasserfluten, die sogar bis in die Häuser, entweder durch das Dach oder durch die Tür, gedrungen waren. Wir wollen aber hoffen, daß der Segen, den der Regen dem Lande gebracht hat, den Schaden nicht nur wieder gut macht, sondern auch noch übertrifft.

Ein neues HJ-Heim.

a. Nun ist auch der Wunsch der Hitler-Jugend, ein eigenes Heim zu besitzen, Wirklichkeit geworden. Bisher mußten sich die Hitlerjungen mit einem Klassenzimmer in der kath. Volksschule begnügen. Jetzt hat ihnen der Bürgermeister einen Raum im Jugendheim an der Hindenburgallee zur Verfügung gestellt. Am Samstagnachmittag begann der Umzug, der in ungefähr einer Stunde beendet war. Künftig werden also die Heimabende der Hitlerjugend und des Jungvolkes im Jugendheim abgehalten.

800 Eisenbahner in Anholt.

a. Am vergangenen Sonntag trafen gegen 11 Uhr morgens die angemeldeten 800 Eisenbahner aus Duisburg-Ruhrort in Anholt ein. Da das Wetter nicht sehr günstig war, ließen sich die Ausflügler gleich in den Sälen von Drecker, Bennemann und Huyink nieder, um sich zu stärken. Als sich aber das Wetter am Nachmittag etwas aufklärte, ließen sie es sich nicht nehmen, Anholts Schloßpark zu besichtigen. Allgemeine Bewunderung erregte wie immer der Rosengarten. Ein Fußballspiel der Eisenbahner gegen die Anholter ging mit 2:5 verloren. (Siehe Sonderbericht.) Nachdem sie dann noch etwas getanzt hatten, marschierten sie fröhlich und guter Dinge abends gegen 7,30 Uhr zum Anholter Bahnhof.

Sommerfest der Rheder Kriegerkameradschaft.

Frohe Stunden bei der Kriegerkameradschaft.

k. **Rhede**, 17. Juni.

Zu den schönsten alljährlichen Feiern in Rhede muß das Kriegerfest der Rheder Kriegerkameradschaft gerechnet werden. Stand doch am vergangenen Sonntag und gestrigen Montag ganz Rhede im Zeichen des 67. Stiftungsfestes der Rheder Krieger. Die Bevölkerung bewies ihre Verbundenheit mit den Frontkämpfern durch einen äußerst zahlreichen Flaggenschmuck. Wie immer so wickelte sich auch in diesem Jahre das Fest im Rahmen einer echten Volksgemeinschaft ab. Die beiden Festtage bewiesen erneut, daß das Sommerfest der Rheder Krieger ein Volksfest der ganzen Gemeinde ist. Der Sonntag wurde mit einem großen Aufmarsch der gesamten Kameradschaft eingeleitet. Auf dem Marktplatz nahm der Oberst die Parade ab, worauf er sich in einer kurzen und kernigen Ansprache an die Krieger wandte. Mit einem gemütlichen Kriegerball wurde der erste Tag beschlossen.

Der Hauptfesttag

war der Montag. Bei einem feierlichen Seelenamt in der Pfarrkirche wurde der gefallenenen und verstorbenen Helden gedacht. Aeußerst zahlreich hatten sich die Kameraden zu dem Seelenamt eingefunden. Kaplan Thonelk (Bocholt) hielt die Gedenkpredigt. Im Anschluß hieran fand im Saal Roessing eine Zusammenkunft aller Kameraden statt. — Nach einigen Begrüßungsworten des Vereinsführers, Tierarzt Tangerding, ergriff

Major Grennebach (Bocholt)

das Wort zu längeren Ausführungen über die Bedeutung des Kyffhäuserbundes. In seiner Rede betonte der Redner die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Frontkämpfer im Kyffhäuserbund. Hier finde die echte deutsche Treue und deutsche Kameradschaft eine würdige Pflegestätte. Zum Schluß seiner Ausführungen forderte der Redner alle Kameraden auf, stets treu zum Kyffhäuserbund zu stehen. Major Grennebach nahm anschließend auch die Verteilung der restlichen Ehrenkreuze an die Mitglieder der Kriegerkameradschaft vor. Im Anschluß an die Versammlung erfolgte der geschlossene Ausmarsch der Kameraden zum Biwak. Der Marsch erfolgte über Krechting. Im Biwakgelände in den Winkelhauser Bergen entwickelte sich bald ein lustiges Soldatenleben und -treiben. Am Bierstand wurde frohe Laune getankt, während die Schützen ihre Kräfte am Schießstand maßen. Auch die Rheder Bevölkerung hatte sich recht zahlreich eingefunden. Die schmackhafte Erbsensuppe, die am Mittag serviert wurde, schmeckte allen vorzüglich. Gegen Abend erfolgte unter klingendem Spiel der Rückmarsch ins Dorf. Mit dem urfidelen Manöverball im Hengstermannschen Saale fand das Kriegerfest, das in allen seinen Teilen einen wirklich schönen Verlauf nahm, seinen Ausklang.

Amt Rhede.

„Die Saat geht auf."

a. Am Donnerstag, dem 20. Juni, findet abends 8 Uhr die Vorführung des Films „Die Saat geht auf" in der Wirtschaft Hengstermann statt. Eintrittskarten sind zum Preise von 40 ₰ beim Ortsbauernführer und an der Kasse erhältlich. — Die Vorführung für die Jugendlichen findet nachmittags 5 Uhr statt. Eintrittskarten für diese Vorstellung sind ebenfalls beim Ortsbauernführer bezw. an der Kasse zum Preise von 20 ₰ erhältlich.

Aus Dingden.

Filmvorführung der Ortsbauernschaft.

a. Am Freitag, dem 21. Juni, findet abends 8 Uhr die Vorführunug des Films „Die Saat geht auf" in der Wirtschaft Hengstermann statt. Eintrittskarten sind zum Preise von 40 ₰ beim Ortsbauernführer und an der Kasse erhältlich. Die Vorführung für die Jugendlichen findet nachmittags 5 Uhr statt. Eintrittskarten für diese Vorstellung sind ebenfalls beim Ortsbauernführer bezw. an der Kasse zum Preise von 20 ₰ erhältlich.

Stadt Borken.

Zwei Arbeitsjubilare bei der Bahnmeisterei Borken.

= Am 14. ds. Mts. begingen bei der Bahnmeisterei Borken zwei Bedienstete, Johann Hebling (Westenborken) und Friedrich Stahlhauer (Ramsdorf) das 30- bezw. 25jährige Dienstjubiläum. Betriebszellenobmann Niewenhuisen gab durch reiche Ausschmückung dem Feste ein feierliches Gepräge. Bauinspektor Zierenberg bedachte die Jubilare mit einer herzlichen Ansprache. — Anschließend ergriff Betriebszellenobmann Niewenhuisen das Wort und betonte in seiner Ansprache das gute Einvernehmen zwischen Verwaltung und Belegschaft, brachte im Namen der Belegschaft den Jubilaren Glückwünsche dar und überreichte ihnen einen Blumenstrauß. Mit einem Siegheil auf unsern Führer und Reichskanzler Adolf Hitler beendete er seine Worte. Im engen Kreise, inmitten des Herrn Bauinspektors verbrachte man noch einige fröhliche Stunden.

Vom Niederrhein.

Vertherbruch

St. Jann naht.

h. Noch drei Tage, und unser St. Jann ist da. Schon sind fleißige Hände dabei, und bauen das große Festzelt auf. Ueberall wird geputzt und gestrichen, genäht und gebügelt, damit zum Schützenfest und Kirmestage alles schön und fein ist; denn, es ist nicht nur St. Jann für uns, auch die Verwandten kommen, und da darf es an nichts fehlen. Das Arbeitslager kennt man nicht mehr wieder, so haben die Jungen sich angestrengt. Der Tagesraum ist zum wahren Salon geworden, Gardinen an den Fenstern, Spannstoff an den Wänden, Wachstuch auf den Tischen, alles neu gestrichen, überall Blumen und Anlagen, das muß man schon der Lagerleitung lassen; sie versteht es, nicht nur den Arbeitsdienstmännern Gehorsam und Arbeit beizubringen, sondern, was nicht zu bezahlen ist, auch Freude. Wertherbruch ist gerüstet, unser Volksfest kann beginnen.

Isselburg

r. **Aus der katholischen Gemeinde.** Der Voranschlag der Kath. Gemeinde liegt ab heute mit Ein- und Ausgabe in der hiesigen Kaplanei 14 Tage lang zur Einsicht der Pfarrangehörigen aus. — Die Jungmänner und Gesellen, die an den Exerzitien am Feste Peter und Paul teilnehmen wollen, müssen sich sofort beim Präses melden. — Am Fronleichnamsfest zieht wie alljährlich die Prozession durch die Straßen der Stadt; die Pfarrangehörigen mögen sich recht zahlreich daran beteiligen. Ebenfalls werden die Gläubigen gebeten, die Straßen festlich zu schmücken; Grün kann am heutigen Dienstag in Empfang genommen werden.

r. **Aus dem Bürgerschützenverein.** Am Sonntag fand in der Kaiserhalle eine Versammlung des Bürgerschützenvereins statt. Vorauf ging ein Preisschießen; wir geben hier die besten Schützen bekannt: 1. Preis Otto Weck (70 Ringe), 2. Preis Rudolf Gottschalk (69 Ringe), 3. Preis W. Hormann jun. (69 Ringe), 4. Preis Fr. Däcke (67 Ringe), 5. Preis J. Römer (67 Ringe), 6. Preis Gerhard Schöttler (67 Ringe), 7. Preis P. Schepers (67 Ringe), 8. Preis Karl Arntzen (65 Ringe). Auf der anschließenden Versammlung beschloß man, zum Länderschießen, das in Emmerich am kommenden Sonntag stattfindet, folgende Schützen zu senden: Bernhard Hormann, Wilhelm Exo sen., Joh. Römer, Johann Kapell und Heinrich Meyer. Ferner wurde beschlossen, das diesjährige Fest am 18. und 19. August in althergebrachter Weise zu feiern. Auch konnten 6 Neuaufnahmen getätigt werden. Mit einem dreifachen Siegheil auf unsern Führer wurde die Versammlung geschlossen.

Heelden feiert Schützenfest.

r. Vom schönsten Wetter begünstigt feierte die ganze Gemeinde am Sonntag ihr diesjähriges Schützenfest. Nachmittags um 2 Uhr begann der Jubel und Trubel. Mit klingendem Spiel zogen die Schützen aus, um den Präsidenten und die nunmehr ausscheidende vorjährige Majestät abzuholen. Nach einem Zug durch das Dorf und der Kranzniederlegung am Ehrenmal ging es zur Vogelstange, wo der stolze Adler hoch in den Lüften thronte. Gar bald wurde im arg zugesetzt und schnell holte der Schütze Heisterkamp den Rest von der Stange herunter. Zur Mitregentin erkor er sich Frau J. Maaß. Ein harmonisch verlaufener Festball beschloß den ersten Tag des Schützenfestes.

Märkte.

Weseler Marktbericht.

Spitzkohl 12 bis 15, Möhren 10 bis 15, Zwiebeln 17, Porree Bund 5, Kartoffeln 3.50, Aepfel 60 bis 70, Bananen 45 bis 55, Zitronen 7 bis 10, Stielmus Bund 5, Molkereibutter 1.50, Eier 8, Stachelbeeren 20 bis 30, Radieschen Bund 5, Rhabarber 5 bis 6, Kohlrabi 7 bis 8, Spinat 7 bis 8, Schlangengurken 30 bis 40, Sparegl 50 bis 60, Tomaten 50, Blumenkohl 30 bis 40, Kopfsalat 5 bis 6.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik i. V.: Fritz Rediger, Münster i. W.; Stellv. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. W.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund. Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. — Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. Westf.

Zur Zeit gültiger Anzeigen-Tarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 5 vom 15. 2. 1935.

Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt; für den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt.

Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14.

— Zur Zeit ist Preisliste 3 gültig —

Durchschnittsauflage V. 1935:
Zeno-Zeitung insgesamt 41 801

enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen: 3210; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld: 5631; — Borkener Zeitung, Borken: 3119; — Bürgerblatt, Emmerich: 1808; — Dülmener Zeitung, Dülmen: 1852; — Halterner Zeitung, Haltern: 1773; — Kreiszeitung, Ahaus: 3146; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine: 4090; — Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg), Rheine: 1575; — Neuer Emsbote, Warendorf: 2504; — Tageblatt, Ochtrup: 1661; — Volksblatt, Bocholt: 6211; — Volksblatt, Wesel: 928; — Volkszeitung, Emsdetten: 2330; — Volkszeitung, Dorsten: 1963.

Statt Karten

Otto Kemper
Else Kemper-Ingenschay
VERMÄHLTE

Bocholt, den 18. Juni 1935
Casinowall 9

[3486g

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben unvergeßlichen Vaters sagen wir allen Verwandten und Bekannten, der Nachbarschaft, dem Kirchenvorstand Liebfrauen, dem Arbeiterverein St. Paulus, dem Deutschen Werkmeisterverband und der Firma Walter Reygers unsern tiefgefühlten Dank. [1013g

Geschwister Lehmkuhl.

Zur Kinderkommunion!

Das beliebte, seit Jahren eingeführte

Kommunionbüchlein.

Preis 15 Pfennig.

In allen Buchhandlungen zu haben.
Verlag J. & A. Temming, Bocholt.

Heugras-Verkäufe.

Montag, den 24. Juni,
Römerwardt um 12½ Uhr:
220 Nummern
der Parz. III für Frau Wwe. Cl. Thenagels;
bei Hogeförster am Schlachthofe, um 1½ Uhr im Lokale
50 Nummern
der Stadtweide links in der Aue für Frau Wwe. P. Henrichs;
50 Nummern
der Stadtweide rechts in der Aue für Ph. Bohlscheidt.
Wirtschaft Bühnen, Fusternberg, um 3 Uhr für die Herren Häsel, Klammer, Underberg
70 Nummern
der Klappheckenweide.
Lackhausener Bruch an Ort und Stelle um 4½ Uhr:
50 Nummern
für Herrn Heinr. Schwesing.

Dienstag, den 25. Juni,
Grav-Insel
um 10 Uhr am Wahrsmannshause
200 Nummern
der Parzelle I;
200 Nummern
der Parzelle II;
200 Nummern
der Parzelle III;
200 Nummern
der Parzelle IV;
60 Nummern
der Parzelle VIII (das Gras wird bestimmt verkauft).
Um 2 Uhr Wirtschaft Troost
100 Nummern
für Herrn Peter Reis, der Weide Schlag 16—17.

Paul Falk, beeid. Versteigerer.
Wesel, Hindenburgstraße 49 Telefon 2138.

Capitol-Theater.

Nur 3 Tage: Heute (Dienstag) Mittwoch und Donnerstag (Feiertag) zeigen wir den großen Ufa-Ton-Film



Ein humorvoller Kriminalfilm, witzig, lebendig dessen Spannung sich von Minute zu Minute steigert. Herr Kobin **(Herm. Speelmanns)** erlebt ein ebenso gefährliches wie dramatisches Abenteuer voll Spannung und Humor.
Aus der Besetzung: **Hermann Speelmanns, Dorit Kreysler, Fritz Odemar, Walter Steinbeck, Maria Meißner, Lotte Werkmeister, Gerhard Bienert u. v. a. m.**

Dazu das reizende Ufa-Lustspiel
Bums ... der Scheidungsgrund
Mit **Trudi Häferlin, Kurt Vespermann, Paula Denk, Walter Groß u. a. m.**
Außerdem den interessanten Ufa-Kulturfilm
Kraftleistungen der Pflanzen
und die **Bavaria-Tonwoche.**
Geöffnet: Wochentags ab 4.30 Uhr. Sonn- u. Feiertags ab 2 Uhr. Letzte Abendvorstellung täglich 8.30 Uhr. 3492h
Ab Freitag vollständig neues Programm.

Zum auffärben
von Stoffen u. verblichenen Kleidern braucht die sparsame Hausfrau nur
Heitmanns Stoff-Farben
Große Packung 0.33 RM. Zu haben:
Drogerie Klaßen
Langenbergstr. 5 Ruf 3075

Heugras
zu verkaufen.
Ww. Niehaves
Stenern 103.

Federkarre
billig abzugeb.
Gerbaulet,
am Efing 10.

Uhren- und Goldwarengeschäft sucht für ca. 5 Stunden pro Woche eine gewissenhafte ehrliche
Putzfrau
Off. unt. 2143 an das Volksbl.

B. M. W.
Motorräder
kaufen Sie nur durch
Aug. Schulz
Bocholt
am Bahnhof Ruf 2695
Reparaturen sämtl. Fabrikate



3499h
Küken, Junghennen
aller Rassen, tägl. abzugeben. Besichtigung unverbindlich.
Brutzentrale Suderwick.
Telefon 250 Amt Isselburg.

Junges Mädchen (Schneiderin) sucht für sofort möbl. (1014h
Zimmer
Offerten unter Nr. 2140 an das „Volksblatt" erbeten.

Geschäftseröffnung!

Gebe hiermit zur Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage in der **verlängert. Schwartzstr. Nr. 45** einen
Heißmangel-Betrieb
eröffnet habe. (1016g
Heinrich Möllmann.

Reumatismus, Ischias, Gicht Nervenleiden, Schlaflosigkeit, Bleichsucht
beseitigt (3500h
Leidenbrecher Jod Schwefelbad
nach Art Bad Tölz. Ein Heilbad ersten Ranges mit Fichtenzusatz. Probebeutel 8 Fußbäder -.35, Pak. -.60, gr. Pak. 1.20
Alleinverkauf:
Drogerie Feldmann
Neustraße Ecke Horst-Wessel-Platz

Anzeigen im „Volksblatt"
haben stets
Erfolg!

Möbel-Großhandlung gibt direkt an Private 1 fabrikneues echt eich.
Schlafzimmer
(schwere westfälische Arbeit) nebst
Modellküche 3497h
zum sofortigen Kassapreis von **RM. 450.—** ab, evtl. 200.— bis 300.— bei Lieferung. Rest in tl. Raten. Eil-Angebote unter Nr. D.O. 2648 an das Volksblatt erb.

Tüchtiges selbständiges
Mädchen
für Geschäftshaushalt gesucht.
Auskunft beim Volksblatt. 3490h

Ein in Küche und Haushalt selbständiges 3487h
Mädchen
zum 1. Juli gesucht.
Auskunft beim „Volksblatt".

Heugras-Verkauf.

Samstag, den 22. Juni, vorm. 10 Uhr, in Spellen bei Reitz
ca. 900 Nummern
der Neuweide, Skriback, Wüstenweide, Judenwardtweide, klein. Wardtkamp, Gänseweide und Grinden.
Montag, den 24. Juni, vorm. 10 Uhr, in Flüren bei Troost
ca. 500 Nummern
der Rheinischen Wardt Parz. 1, 3 und Wellweide.
Dienstag, den 25. Juni, vorm. 10 Uhr, in Spellen bei Reitz
ca. 750 Nummern
der gr. Wardtkamp, kl. Hoheweide, Köperweide, Kuhkamp, Schneppen und Laakmannshuck für Professor Göring.
Bei gleich barer Zahlung wird kein Aufgeld erhoben.
Wesel, den 15. Juni 1935.
Lüps'sche Güterverwaltung Wesel
M. Kraushaar.

Die Bauarbeiten für die Erneuerung der Landstraßeneinfassung, der Bahnsteigkanten und der Viehrampenmauer auf Bahnhof Bocholt sollen getrennt nach Betonarbeiten (rd. 300 m³ Beton) und Pflasterarbeiten (rd. 2000 m² Pflaster) öffentlich vergeben werden. — Verdingungstermin am 25. 6. 1935, vorm. 10 Uhr für die Betonarbeiten, und um 10½ Uhr für die Pflasterarbeiten. Die Verdingungsunterlagen liegen bei dem unterzeichneten Amt und der Bahnmeisterei 29 Bocholt zur Einsicht aus. Leistungsverzeichnisse können daselben entnommen werden.
Reichsbahn-Betriebsamt Wesel.

Für die Werbung eines neuzeitlichen Präparates werden bei **hohen Provisionen** einige
Damen und Herren
gesucht. Näheres sowie Meldungen am heutigen Dienstag von 14—17 Uhr im Hotel Lindenhof, Bocholt
3493h

17—18jähriger 3485h
Junge
der mit Pferden umgehen kann, für sofort gesucht.
Auskunft beim „Volksblatt" in Bocholt und Rhede.

Für sofort ein zuverlässiger
Knecht
für Geschäft und Landwirtsch. nicht unter 18 Jahren, gesucht
Auskunft beim Volksblatt. 3495h

Kath. Mädchen
27 Jahre, in Küche u. Haushalt erfahren, **sucht Stellung** zum 1. Juli. h
Offerten unter Nr. 2145 an das „Volksblatt" erbeten.

Hoppla Heezchen

sagte Tante Lina, als sie in der Rumpelkammer bald über Babis Kinderstühlchen gestolpert wäre, aber es sollte ihr nicht wieder passieren. Eine **kleine V-Anzeige** im **Volksblatt** half der Tante alle gebrauchten annötigen Gegenstände verkaufen, and der Erlös war eine anverhoffte Aufbesserung des Haushaltungsgeldes. Dram machs wie Tante Lina, verkaufe durch **eine kleine V-Anzeige** alle platzversperrenden, außer Gebrauch gestellten Gegenstände and

stolp're nicht!

Nächste Veröffentlichung der „kleinen V-Anzeigen" am Freitag, dem 21. Juni 1935.

Aus Münster und dem Münsterland.

Schmuggler erschossen.

)!(**Marl**, 17. Juni.

In der Sonntagnacht stieß ein Schutzpolizeibeamter auf den ihm bekannten Berufsschmuggler und früheren Kommunistenführer Friedrich Kück aus Marl-Drever. Kück, der dreißig Pfund geschmuggelten Tabak bei sich hatte, blieb auf Anruf nicht stehen, flüchtete vielmehr und warf später die Ware fort. Dabei rief er dem Beamten noch Drohungen zu. Der Polizeibeamte gab darauf einen Schuß auf Kück ab, der ihn im Kopf traf und ihn auf der Stelle tötete.

Der Getötete hat bereits acht Freiheitsstrafen wegen gewerbsmäßigen Schmuggels hinter sich. Er war erst vor kurzem nach Verbüßung einer Freiheitsstrafe wegen Schmuggels aus dem Gefängnis entlassen worden. Noch vor zwei Tagen hatte er von dem Beamten, der ihn jetzt erschossen hat, eine Verwarnung erhalten. Bemerkenswert ist noch, daß die Frau des Getöteten ebenfalls wegen gewerbsmäßigen Schmuggels eine elfmonatige Gefängnisstrafe verbüßt.

Schulungswoche des Gauamtes für Kommunalpolitik.

In der Woche nach dem Pfingstfest hatten sich in der herrlich gelegenen Gauschule Senne II sämtliche Kreisamtsleiter für Kommunalpolitik des Gaues Westfalen-Nord zu gemeinsamer Schulung unter Leitung des Gauamtsleiters Oberbürgermeister Pg. Irrgang-Bocholt eingefunden. Der Sinn dieses Treffens lag neben der fachlichen und weltanschaulichen Schulung, in der selbstverständlich die Hauptaufgabe zu erblicken war, in der mehrfach zum Ausdruck gebrachten Absicht, die Angehörigen dieses Amtes einander näherzubringen, um so die beste Voraussetzung für eine ersprießliche Zusammenarbeit zu schaffen.

Die Arbeitswoche fand ihren Beginn nach den begrüßenden Worten des Amtsleiters in dem Referat des stellvertretenden Amtsleiters Pg. Dr. Schwarz-Gladbeck, das Betrachtungen über die neue Deutsche Gemeindeordnung zum Gegenstand hatte. Der folgende Tag, der die Amtsleiter der Kreise fast restlos vertreten fand, brachte als ersten weltanschaulichen Vortrag das Referat des Gauschulungsleiters Pg. Rosenbaum-Nordkirchen, der den Teilnehmern in eindringlichster Weise die Einsicht vermittelte, daß das Primat jeglicher Schulung nur die systematische Behandlung des Ideengutes der nationalsozialistischen Weltanschauung sein kann. Den Ausführungen des Pg. Rosenbaum folgten seitens des Pg. Irrgang Hinweise grundsätzlicher Natur auf die vordringlichst zu erledigenden Aufgaben der kommunalpolitischen Aemter. Pg. Coppenrath-Münster zeigte in anschaulicher Weise den Weg einer nationalsozialistischen Kulturpolitik.

Den Höhepunkt fand der Kursus in dem Besuch des Gauleiters Dr. Meyer am Donnerstag nachmittag. Er stattete dem Kursus seinen Dank für die ihm entbotenen telegraphischen Grüße ab und verließ nach fast zweistündigem Aufenthalt die Gauschule.

Der folgende Tag stand ausschließlich im Zeichen der fachlichen Schulung. Der Geschäftsführer der Provinzial-Dienststelle des Deutschen Gemeindetages, Dr. Mittelstaedt-Münster, sprach über das Thema „Gemeindliches Finanz- und Haushaltswesen", während Pg. Dr. Begemann vom Gemeindeprüfungsamt in Münster in das Gebiet der Tätigkeit der Gemeindeprüfungsämter und des gemeindlichen Prüfungswesens einführte.

Der Lehrgang fand am Samstag in den Mittagsstunden seinen Abschluß, nachdem der Abteilungsleiter Pg. Heese über den Aufgabenbereich der kommunalpolitischen Aemter gesprochen hatte und ein Vortrag des Pg. Dr. Kastelle über die kulturpolitische Entwicklung zum Gehör gekommen war. -nsg-

Neue Forschungen zur Hermannschlacht.

Dr. Stier auf dem Westfalentag.

△ **Münster**, 17. Juni.

In der Reihe der für nächsten Samstag auf dem großen Westfalentage in Herford in Aussicht genommenen Vorträge wird Privatdozent Dr. Stier über „Neue Forschungen zur Hermannsschlacht" sprechen. Seit Generationen ist es ja das Streben deutscher Geschichtsforschungsarbeit gewesen, die Oertlichkeit der Varus- oder Hermannschlacht genau festzulegen. Daß dieses wichtige Ziel bis heute noch nicht erreicht werden konnte, liegt an dem Zusammenwirken verschiedener Faktoren. Aber die Erfolge der archäologischen Grabungen der letzten Zeit lassen die Hoffnung auf einen endlichen Erfolg dieser Forschungen neu aufleben. Vorbedingung hierfür bleibt allerdings, daß den schriftlichen Quellen, namentlich der eingehenden Schilderung der Schlacht in dem groß angelegten Geschichtswerke des Dio Cassius und dem Berichte des Tacitus über den Besuch des Schlachtfeldes durch Germanicus im Jahre 15 n. Chr., durch streng methodische Interpretation alles entnommen wird, was den genauen Hergang dieses dreitägigen Kampfes zu rekonstruieren gestattet. Erst dann wird die Suche nach der Stätte dieser folgenschweren Katastrophe des Römerreiches zuverlässige Ergebnisse bringen.

Im Augenblick jedoch tritt die Frage nach der Oertlichkeit der Varusschlacht zurück hinter die viel wichtigere Frage nach dem historischen Range, der diesem Ereignisse zuzuweisen ist. Und um so größer ist der Gewinn für unsere Nationalgeschichte, wenn sich tatsächlich aus einer nüchternen Interpretation der Quellen der Beweis führen ließe, daß nicht chauvinistische Voreingenommenheit, sondern die Sprache der Tatsachen selbst in dem Siege Armins eine Leistung erkennen lehrt, deren Bedeutung für den weiteren Verlauf der Weltgeschichte schlechthin entscheidend war, einen Sieg, den unser Volk mit vollem Rechte als eine seiner stolzesten Großtaten werten kann.

Hauptversammlung des Wiehengebirgsverbandes.

‡ **Lübbecke**, 17. Juni.

Der Wiehengebirgsverband hielt am Sonntag in der Bergstadt Lübbecke i. W. seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Die Tagung, mit der die Feier des 60jährigen Bestehens der Ortsgruppe Lübbecke verbunden war, erfreute sich eines sehr starken Zuspruchs. Neben den Vertretern der Ortsgruppen konnte der Verbandsführer, Oberbürgermeister Dr. Gaertner (Osnabrück), eine große Zahl von Ehrengästen auf der Tagung begrüßen. Anwesend waren als Vertreter des Oberpräsidenten von Westfalen Landesverwaltungsrat Dr. Naunin, als Vertreter des Osnabrücker Regierungspräsidenten und der Provinzialverwaltung Hannover Dr. Hugle (Osnabrück), der Landrat des Kreises Lübbecke, von Borries, Eisenbahnoberinspektor Klein von der Reichsbahndirektion Münster, Amtshauptmann Haßkamp (Vechta), vom Landesverkehrsverband Westfalen Voigt (Dortmund), von der Kreisleitung Lübbecke der NSDAP Bürgermeister Meyerring, von der Kreisleitung Osnabrück-Stadt Stadtrat Arnoldi, vom Gebirgsverein Teutoburger Wald Mesch (Detmold).

Dr. Braus-Osnabrück erstattete den eingehenden Geschäftsbericht, in dem es zum Schluß heißt: Faßt man die Tätigkeit des Verbandes im letzten Jahre zusammen, so kann der Verband mit stolzer Freude feststellen, daß das Verbandsleben sich aufs neue gefestigt hat und neuen Antrieb erhielt, dessen Ursachen nicht zuletzt im wiedererstandenen jungen Deutschland unseres Führers Adolf Hitler liegen. Stadtobersekretär Drewes (Osnabrück) erstattete den Kassenbericht, der sowohl wie der Voranschlag für 1935 einstimmige Billigung fanden. Turnusmäßig war der Verbandsleiter neu zu wählen. Auf Vorschlag aus der Versammlung wurde Oberbürgermeister Dr. Gaertner einstimmig durch Zuruf wiedergewählt.

Als nächstjähriger Tagungsort wurde Melle bestimmt. Der Hauptversammlung schloß sich ein gemeinsames Mittagessen an, bei dem eine Reihe Ansprachen gehalten wurden. Für den Nachmittag waren Gebirgsrundgänge, ein gemeinsames Kaffeetrinken und ein Abschlußtreffen im Hotel Schlüter, in dem auch die Verbandstagung stattgefunden hatte, vorgesehen.

*

‡ **Münster**, 17. Juni. **Die Tagung zur Pflege des Zusammenhangs von Schule und Universität.** Am Samstag veranstaltete das Mathematische Seminar und das Physikalische Institut der Westfälischen Wilhelms-Universität unter Leitung von Professor Behnke die diesjährige Tagung zur Pflege des Zusammenhanges von Schule und Universität auf ihren Fachgebieten. Ein interessierter Kreis von Mathematikern aus der Provinz Westfalen hatte sich eingefunden, um zusammenfassende Berichte über neuere Forschungsergebnisse zu hören. Es sprachen Professor Senftleben, der neue Direktor des Physikalischen Instituts, über die neuesten Experimente, die im berühmten Institut von Leiden über Kälteforschung gemacht sind, Dozent Dr. Foradori von der Universität Berlin über mathematische Grundlagenforschungen und Dr. Hüttenhain über die neuen astronomischen Instrumente der hiesigen Sternwarte, die vor allem zur Beobachtung der veränderlichen Sterne dienen. In der Nachmittagssitzung hatten die Vertreter von Universität und Schule Gelegenheit zu ausführlicher gegenseitiger Aussprache.

‡ **Münster**, 17. Juni. **Verlegung eines Fortbildungskursus des Instituts für Leibesübungen.** Das Institut für Leibesübungen der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster teilt mit: Der für die Zeit vom 19. bis 31. August d. Js. vorgesehene Fortbildungskursus für Oberstudiendirektoren, Studiendirektoren und Rektoren an Volks- und Mittelschulen ist wegen der Schulferien in Westfalen auf die Zeit vom 24. Juni bis 6. Juli d. Js. vorverlegt worden. Meldungen zur Teilnahme sind auf dem Dienstwege unmittelbar an den Direktor des Instituts für Leibesübungen der Westfälischen Wilhelms-Universität, Münster i. W., Domplatz 8a, zu richten.

△ **Münster**, 17. Juni. **Westfalens Landesuniversität feierte Sommerfest.** Der Rektor der Universität hatte die Angehörigen der Gesamtuniversität zu dem herkömmlichen Sommerfeste eingeladen, das alle zu einer großen Familie vereinte. Im Verlaufe des Festes gab der Universitätsrektor, Prof. Dr. Hugelmann, seiner Freude darüber Ausdruck, daß es gelungen sei, Dozenten und Studenten mit den Angestellten und Arbeitern in vorbildlicher Betriebsgemeinschaft zusammenzuführen, die der vom Führer begründeten Volksgemeinschaft in so schöner Form entspreche. Der Kurator der Universität, Vizepräsident Dr. Peters, verband mit den Dankesworten an den Rektor die Betonung des tieferen Gehaltes dieser unter dem Rektorat Prof. Dr. Naendrups gefundenen neuen Form der geselligen Universitätsveranstaltungen.

‡ **Münster**, 17. Juni. **Der frühere Oberpedell der Westfälischen Wilhelms-Universität, Emil Falkenstern, gestorben.** Nach langem Krankenlager ist am Morgen des 15. Juni der frühere Oberpedell der Westfälischen Wilhelms-Universität, Emil Falkenstern, im 71. Lebensjahre verstorben. Mit ihm scheidet ein treuer Beamter aus dem Leben, der ein gut Teil Universitätsgeschichte miterlebt hat und den Tausenden von Studierenden, die sich in Studienangelegenheiten an ihn wandten, wegen seiner originellen Art in steter Erinnerung bleiben wird.

△ **Münster**, 17. Juni. **Brand im Studentinnen-Tagesheim.** In dem auf Anregung von Frau Prof. His als Stiftung des Architekten Suhnel (Mülheim-Ruhr), Ehrenbürgers der Westf. Landesuniversität, geschaffenen Studentinnen-Tagesheim, das zwischen der Anatomie und der Universitätsbibliothek gelegen ist, entstand heute vormittag ein Schadenfeuer, durch das der Wirtschaftsraum ganz ausbrannte und der Leseraum stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Das Aeußere ist jedoch erhalten geblieben.

□ **Rothenfelde**, 17. Juni. **Feuer durch Blitzschlag.** Im benachbarten Dissen ging die Besitzung des Kleinbauern Seifert im Strang in Flammen auf. Wassermangel und fehlende Telephonverbindung erschwerten die Rettungsarbeiten, so daß das Haus völlig abbrannte. Vieh und Inventar konnten durch nachbarliche Hilfe gerettet werden.

Jahrestagung des Verbandes Ländlicher Genossenschaften.

Die Wirtschaftsentwicklung über Erwarten günstig. / Marktreglung ohne Genossenschaften nicht möglich

fr. **Münster**, 17. Juni.

Nach der Enge und Hast der täglichen Geschäfte und Arbeiten sammeln sich einmal im Jahre die Genossenschaftler zu gemeinsamer Beratung und Planung und auch zur gemeinsamen Rückschau auf die geleistete Arbeit des vergangenen Jahres. Auf diesen Tagungen folgt der Arbeit die Besinnung, wird neu das Bewußtsein gestärkt, daß das Genossenschaftswesen seinem Herkommen, seinem Sinn und seiner Arbeitsweise nach hohe ideelle Werte birgt. Geboren in der Zeit des Liberalismus, ist es doch kein Kind dieses verderblichen Zeitgeistes, sondern steht heute wie ehedem als unverrückbarer und lebendiger Ausdruck des Willens zu gemeinsamer Arbeit, zu gemeinschaftlicher Selbsthilfe. War früher das Genossenschaftswesen ein bewährtes und leistungsfähiges Gegeninstitut gegen die liberalistische Geschäftemacherei, so wächst heute das Genossenschaftswesen als wesensverwandte Organisation in den neuen Staat hinein, dessen Sozialismus im Grundsatze gipfelt: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Es ist gut und notwendig, wie der Vizepräsident der Deutschlandkasse, Günther, betonte, daß die Jahrestagung Gelegenheit bietet, auf diese ideellen Grundlagen des Genossenschaftswesens hinzuweisen, sie wieder lebendig werden zu lassen. Denn aus ihnen erwächst die Kraft der täglichen oft mühevollen und kraftraubenden Arbeit.

Das westfälische Genossenschaftswesen, das in der Dachorganisation, dem Verband der Ländlichen Genossenschaften zusammengefaßt ist, hat sich aus der Verwirrung und oft sorgenbereitenden Unordnung der letzten Jahre vor dem neuen Deutschland glücklich gelöst. Konnte man bereits bei der letztjährigen Jahrestagung eine Aufwärtsentwicklung feststellen, so lautet das rückschauende und zusammenfassende Urteil: Die Wirtschaftsentwicklung ist über Erwarten günstig. Die Landwirtschaft, die Grundlage und Voraussetzung einer gesunden Volkswirtschaft, belebt sich wieder, der Verkaufserlös der Landwirtschaft ist um 10 v. H. gegenüber 1933 und gar um 28 v. H. gegenüber 1934 gestiegen. D. h. aber, daß die Kaufkraft des deutschen Volkes gestiegen ist und daß als Auswirkung dieser erfreulichen Tatsache auch die Lebensfähigkeit des deutschen Bauern sich wieder zu entfalten beginnt. Fürwahr, ein schöner Erfolg einer zielbewußten und grundsatzklaren Politik, die dieser wirtschaftlichen Gesundung den Weg nach oben freilegte.

Hauptabteilungsleiter Göckenjan M. d. R. stellte in seiner Begrüßungsansprache die geleistete Arbeit des vergangenen Jahres als beachtlichen Erfolg nationalsozialistischer Aufbauarbeit heraus. Dabei betonte er, daß die Wirtschaft nicht wie in früheren Jahren das Vorherrschende sein kann, sondern daß die Politik ihr vorangehe. Was nutzen alle Wirtschaftsmaßnahmen, wenn die Staatsführung versagt. Nicht nur eine sichere und alles erfassende politische Führung ebnet der Wirtschaft die Wege in gesunde Lebensformen und Gesetze, sondern auch das aus dieser politischen Führung notwendig entspringende Vertrauen des ganzen Volkes schafft die Grundlage und Voraussetzung jeglicher, also auch der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung. Da die Landwirtschaft nicht ein Teil, sondern das Fundament einer gesunden Volkswirtschaft ist, so schloß der Redner, sind die Aufgaben der Landwirtschaft, des Reichsnährstandes keine eifersüchtigen Interessenwahrnehmungen, sondern Aufgaben staatspolitischer Art. Eine Tatsache, die nicht nur zu berechtigtem Stolze Anlaß gebe, sondern vielmehr noch verpflichtet und Verantwortung aufbürdet.

In den gleichen Gedankengängen bewegte sich auch die kurze Begrüßungsansprache, die der Vizepräsident der Deutschlandkasse, Günther, der auf der morgigen Tagung der Ländlichen Centralkasse sprechen wird, richtete.

Den Rechenschaftsbericht erstattete Stabsleiter Dr. David:

Im Berichtsjahre erhöhte sich die Zahl der dem Verbande angeschlossenen Genossenschaften von 1221 auf 1245. Damit dürfte auch wohl die Zahl der lebensfähigen Genossenschaften erschöpft sein. Zumal in Westfalen alle Gebiete restlos erfaßt sind. An einer Neugründung kann demnach niemand Interesse haben. Es kommt nicht auf die Zahl, sondern auf die Leistungs- und Lebensfähigkeit der einzelnen Genossenschaft an.

Die Entwicklung der verschiedenen Genossenschaften zeigen insgesamt gesehen eine über Erwarten günstige Gesundung und Besserung gegenüber dem Vorjahre. So habe die Endbilanz der Ländlichen Centralkasse die kühnsten Erwartungen übertroffen. Die Einlagen sind von 179,5 Mill. Rm. auf 196,3 Mill. Rm. gestiegen. Allein 2,15 Mill. Rm. sind am nationalen Spartage zur Einzahlung gekommen. Eine Leistung, mit der der Verband einzig in Deutschland dasteht.

Diese von erstarkendem Vertrauen zeugende Entwicklung hat dazu geführt, daß die Verbindlichkeiten der örtlichen Vereine bei der Ländlichen Centralkasse um 8,9 Mill. Rm. zurückgingen, die Einlagen dagegen um 9,6 Mill. Rm. erhöht werden konnten. Die Verbindlichkeiten bei der Deutschlandkasse konnten um 15,5 Mill. Rm. gesenkt werden. Die Organisation ist somit auf dem besten Wege zur Gesundung und Selbständigkeit.

Zur Frage der Kreditgewährung an Erbhofbauern stellte Dr. David fest, daß die Stellungnahme des Verbandes bereits früher mehrfach klar und eindeutig geäußert worden sei. Es müsse möglich sein, bei Kreditgewährung an Erbhofbauern auf eine dingliche Sicherung des auf kurze Frist bemessenen Darlehens zu verzichten. Voraussetzung sei natürlich die Kreditwürdigkeit des Erbhofbauern selbst. Und da seien gerade die örtlichen Vereine am ehesten und sichersten in der Lage, die Frage zu prüfen und zu entscheiden. Zur Frage der Entschuldung betonte der Referent, daß die Genossenschaften die letzten seien, die sich einem Entschuldungsverfahren entziehen. Man müsse aber den oft bedenklichen Ernst der Lage berücksichtigen und zu verstehen versuchen, wenn dann eine Genossenschaft glaubt, sich dem einen oder anderen Verfahren entziehen zu müssen.

Das Genossenschaftswesen sei vielfach durch die Marktregelung in seiner Berechtigung angezweifelt worden. Und mancher habe um die Lebensfähigkeit der alten Institute gebangt. Aber man könne heute nach den vielfachen Erfahrungen des ersten Jahres feststellen, daß eine Marktregelung ohne die Genossenschaften unmöglich sei. Allerdings muß den Genossenschaften gegeben sein, unter den gleichen Voraussetzungen wie der freie Händler tätig sein zu können. Der Grundsatz der Marktregelung: Nicht wie verdiene ich am besten, sondern wie diene ich am besten sei ja auch von jeher schon der Grundsatz der Genossenschaften. Sie sind daher auch und zunächst die Stützen jeglicher Marktregelung.

Der Warenbezug und Warenabsatz der Genossenschaften habe 1933 einen mengenmäßigen Umsatz von 5,455 Mill. Zentnern und 1934 von 7,856 Mill. Zentnern zu verzeichnen, was eine Wertsteigerung von über 9 Mill. Rm. bedeutet. Die Viehverwertungsgenossenschaft habe 1933/34 5276 Stück Vieh umgesetzt, im zweiten Halbjahr 1934 allein schon 4400 Stück. Allerdings müsse man hier noch Klage über mangelndes Verständnis vieler Bauern führen. So sei es oft sehr schwer, die Versteigerung in Paderborn wegen schlechter Beschickung durchzuführen. Der Versuch, eine Versteigerung in Meschede durchzuführen, ist bisher immer noch gescheitert. Wogegen sich die Versteigerungen in Hamm und Münster einer steigenden Beliebtheit erfreuen und stets Käufer von weither anlocken. Die Eiergenossenschaft hat 1933 48 Mill. Eier umgesetzt und 1934 101 Millionen. Die Genossenschaft, die die Standardisierung des deutschen Qualitätseies begründet habe, werde sie auch beibehalten. Man müsse jedoch verlangen, daß ihr die gleichen Voraussetzungen für ihr Handeln und ihre Tätigkeit gegeben würden, wie den freien Händlern.

Aus den aufgezeigten Entwicklungsgängen der einzelnen Genossenschaften ergibt sich, daß die Genossenschaften auch heute noch in der Zeit der Marktregelung ihre Aufgaben haben. Ihre Stellung wird davon abhängen, ob und wie sie ihre Aufgaben erfüllen. Ihre Leistungen werden nach nationalsozialistischem Grundsatz entscheiden. Die Leistungsfähigkeit aber hängt von der umsichtigen, tatkräftigen und fachlich geschulten Führung und der disziplinierten Gefolgschaft ab. Deshalb schule man jetzt in besonderen Kursen die ehrenamtlichen Führer der örtlichen Vereine. Neben dem fachlichen Können, das notwendige Voraussetzung sein muß, ist jedoch die Genossenschaftliche Gesinnung, gepaart mit wirtschaftlicher Vernunft, das, was einen Führer eignen muß, wenn er seine Aufgaben erfüllen will.

Den Revisionsbericht erstattete sodann Direktor Rohmann. Im Kalenderjahr 1934 wurden von den bei Beginn des Kalenderjahres dem Verband angehörenden 1221 Genossenschaften 726 revidiert, und zwar 347 Spar- und Darlehnskassenvereine, 87 Molkereigenossenschaften, 168 Bezugs- und Absatzgenossenschaften und 124 sonstige Genossenschaften. Aus den im vergangenen Jahre bereits genannten Gründen werde mit dem Beginn des nächsten Monats in den Bezirken, die am weitesten vom Sitz des Verbandes entfernt sind, versuchsweise ein Revisor seinen Wohnsitz nehmen. Es handele sich zunächst um vier Bezirke, die die Kreise Lübbecke, Minden, Herford, Bielefeld, Halle, Paderborn, Höxter, Büren, Warburg, Olpe, Siegen und Wittgenstein umfassen. Der Berichterstatter gab dann eingehend das Prüfungsergebnis bekannt und stellte am Schluß fest, daß die Lage der Genossenschaften durchaus gesund und ihre Entwicklung recht erfreulich sei, wenn auch die in erster Linie aus der Gesamtlage sich ergebenden Schwierigkeiten keineswegs verkannt werden sollen.

Der Jahresbericht, der sodann erstattet wurde, schließt in Einnahme und Ausgabe mit 276 042,13 Rm. ab.

Die Versammlung nahm am Schluß einstimmig die vorher verlesenen neuen Verbandssatzungen an und wählte im Zusammenhang damit den Rechnungsausschuß.

Mit einem Dankeswort an die Mitarbeiter und einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer schloß Verbandspräsident Göckenjan den Verbandstag

„Der 18. Oktober" auf der Freilichtbühne Tecklenburg.

△ **Tecklenburg**, 17. Juni.

Mit einer schönen und erfolgreichen Aufführung hat die Freilichtbühne Tecklenburg am vergangenen Sonntag, trotz allen Unfreundlichkeiten des Wettergottes, unter starker Anteilnahme der Bevölkerung ihre Bühne für die diesjährigen Aufführungen geöffnet. In seiner Eröffnungsansprache wies Landrat Dr. Schultz auf die Bedeutung des Spieles von W. E. Schäfer „Der 18. Oktober" hin. Die Erwartungen waren sehr groß, erinnerte man sich doch an die ausgezeichneten Aufführungen des Tellspiels im vergangenen Jahre. Freilich eignete sich das Schillersche Stück seiner ganzen Anlage nach viel besser für die Freilichtbühne als etwa der „18. Oktober". Bewegte Volksszenen und Massenszenen sind im Tell von vornherein gegeben, entweder vom Dichter selbst gestaltet oder in der Dichtung leicht auffindbar enthalten.

Im Schäferschen Schauspiel ist das etwas anders. Der Dichter gibt aus den ganzen 24 Stunden des 18. Oktobers 1813, des Tages, an dem die Völkerschlacht bei Leipzig entschieden wurde, nur knappe zwei Stunden. Alles äußere Geschehen ist auf diese enge Zeitspanne zusammengedrängt. Auch der szenische Rahmen ist sehr einfach: ein Ausschnitt aus dem Lager der württembergischen Soldaten und das Zelt ihres Befehlshabers, des Oberst Bauer. Die Handlung ist einfach: Die Soldaten sind des ewigen Kämpfens müde, für eine Sache, die sie im Grunde gar nichts angeht. Viele tragen sich mit dem Gedanken, zu desertieren. Ein preußischer Leutnant, der sich als Fuhrmann unter sie geschlichen hat, öffnet ihnen die Augen. Er beweist ihnen, daß die preußische Sache die Sache des ganzen deutschen Volkes ist. Der Preuße wird erkannt und als Spion vor ein schnell gebildetes Standgericht gestellt. Auch hier bekennt er sich mutig zu Deutschland. Obwohl der Vorsitzende des Standgerichtes, Oberst Bauer, im Herzen dem Preußen Recht gibt, verurteilt er ihn nach den Kriegsartikeln zum Tode, weigert sich aber, den Befehl zur Hinrichtung zu geben. Dafür wird er seines Kommandos enthoben und sein erster Hauptmann erhält den Oberbefehl. Aber die Soldaten weigern sich, auf den Preußen zu schießen, sie meutern und erschlagen schließlich ihren eigenen Hauptmann. Sie bestürmen den abgesetzten Oberst Bauer, sie zu den Preußen herüberzuführen. Bauer erklärt, er sei an seinen Eid gebunden. Dieser Befehl gleiche der Flucht vor dem Kriegsgericht. Als die Preußen abermals zum Sturme anrücken, weigern sich die Soldaten, zu kämpfen, wenn nicht Oberst Bauer das Kommando habe. Der französische General reicht Bauer den Degen zurück, der zerbricht ihn und gibt nun, als letztes Kommando, Befehl, zu den Preußen überzugehen. Er selbst spricht über sich das Todesurteil, weil er seinen Eid gebrochen hat. Mit dem skizzenhaft angedeuteten Sieg der Preußen schließt das Spiel.

Hier ist wenig Raum für eine dekorative Aufmachung, immerhin eine der ureigensten Wirkmöglichkeiten der Freilichtbühne. Hanns Wilhelm Kleffner, der die Aufführungen leitet, hat darum eine Bearbeitung des Stückes vorgenommen. Er stellt ein Vorspiel voraus, gruppiert um die Gestalt Napoleons, in dem bereits der Haß der Bevölkerung gegen den Unterdrücker zum Ausdruck kommt. Ein Kriegsinvalide, auf dem russischen Feldzuge zum Krüppel geschossen, macht sich zum Sprecher der guten Deutschen und wird in aller Oeffentlichkeit auf den persönlichen Befehl Napoleons erschossen. Der Kaiser erteilt seinem Marschall Ney den Befehl, Probstheida mit allen Kräften zu halten. In einem heftigen Sturmangriff werfen die Württemberger die Preußen zurück.

Dann beginnt das eigentliche Spiel. Hier hat Kleffner den Text der Dichtung im allgemeinen unberührt gelassen. Zur Belebung und um Uebergänge zu ermöglichen, wurden Zwischenspiele eingeschoben, die freilich nicht alle gut sind, zum Teil sogar dem ernsten, männlichen Geiste der Dichtung geradewegs zuwider sind. Wir denken da an die Einführung der weiblichen Gestalt, einen sentimentalen Appell an die empfindlichen Zuschauer, an die drastische Darstellung der versuchten Erschießung im Steinbruch, an die unnötige und beinahe groteske Zitierung des Kaiser Napoleon im Vorspiel und an die unnötig lange hingezogene Schnapsszene. Der Schluß wird wirkungsvoll umgebaut zu einem vollendeten Siege der Preußen und zu einer jubelnden Huldigung an den Generalfeldmarschall Blücher.

Im ganzen gesehen kann man sagen, daß Hanns-wilhelm Kleffner durch seine Bearbeitung das Schäfersche Schauspiel ganz wirkungsvoll für eine Freilichtbühne bearbeitet hat. Alle Möglichkeiten, die eben beschränkt waren, hat er kundig und findig aufgespürt und gestaltet. Ein uneingeschränktes Lob darf man ihm als Spielleiter spenden. Das gilt sowohl für den Rahmen des Ganzen, als für den guten Einbau der Laienspieler und die Ausnutzung des natürlichen Bühnengeländes im besonderen. Wertvoll unterstützt wurde er von einer Reihe Berufsschauspieler. Herausgehoben aus der Reihe wegen ihrer den anspruchsvollsten Zuschauern genügenden Leistungen der Oberst Bauer, General Delarede und der Füsilier Schlagenhauff. Man darf wohl der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Aufführungen recht zahlreich besucht sein mögen.

Handel und Wirtschaft.

Märkte.

Bochumer Schlachtviehmarkt.

× **Bochum,** 17. Juni. Auftrieb: 18 Bullen, 40 Kühe, 4 Färsen, 1 Fresser, 185 Kälber, 1025 Schweine. Marktverlauf: Schweine mittel; Großvieh flott; Kälber rege. Markt geräumt. Es kosteten: Bullen: a) —, b) 39—40, c) 38—39, d) 36—37; Kühe: a) 43, b) 40—42, c) 35—39, d) 26—32; Färsen: a) —, b) —, c) 34—36, d) —; Fresser: 32; Kälber: Doppellender: —, a) 56—65, b) 48—55, c) 42—47, d) 30—40; Schweine: a1) —, a2) 50—51, b) 49 bis 52, c) 48—51, d) 46—50, e) —, f) —, Sauen: g1) —, g2) 44—47.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

◇ **Dortmund,** 17. Juni. Auftrieb: 14 Ochsen, 144 Bullen, 425 Kühe, 43 Färsen, 10 Fresser, 655 Kälber, 16 Schafe, 2770 Schweine, 1 Ziege. Marktverlauf: Großvieh flott; Kälber gut; Schweine anfangs rege, später abflauend. Es kosteten: Ochsen: a) 42—43, b) 40, c) 37 bis 38, d) —; Bullen: a) 42—43, b) 38—41, c) 34—37, d) 32—33; Kühe: a) 40—43, b) 36—40, c) 32—35, d) 26—31; Färsen: a) 41—43, b) 38—40, c) 35—36, d) —; Kälber: Doppellender: 68—78, a) 60—66, b) 50—58, c) 40—49, d) 30—39; Schweine: a1) —, a2) 50—52, b) 49—52, c) 48—51, d) 45—50, e) —, f) —, Sauen: g1) —, g2) 43—48.

Essener Schlachtviehmarkt.

⊙ **Essen,** 17. Juni. Auftrieb: 56 Ochsen, 116 Bullen, 217 Kühe, 12 Färsen, 20 Fresser, 975 Kälber, 14 Schafe, 3505 Schweine. Marktverlauf: Großvieh und Schweine lebhaft; Kälber mittel. Es kosteten: Ochsen: a) 43, b) —, c) 40—42, d) 37—39; Bullen: a) 43, b) 38—42, c) 32 bis 37, d) —; Kühe: a) 42—43, b) 38—41, c) 32—36, d) 25 bis 30; Färsen: a) 43, b) 41—42, c) —, d) —; Fresser: 28—34; Kälber: Doppellender: 64—72, a) 53—58, b) 46—52, c) 35—45, d) 26—34; Weidemasthammel: 45; Schweine: a1) 53, a2) 52, b) 51—52, c) 49—52, d) 47—51, e) —, f) —, Sauen: g1) 47—48, g2) 44—46.

Duisburger Schlachtviehmarkt.

× **Duisburg,** 17. Juni. Auftrieb: Ochsen 16, Bullen 48, Kühe 118, Färsen 14, Fresser 7, Kälber 287, Schafe 2, Schweine 1681. Marktverlauf: Großvieh und Schweine mittel; Kälber langsam. Es kosteten: Bullen: a) 42 bis 43, b) 38—40, c) 34—36; Kühe: a) 42—43, b) 39—41, c) 34—38, d) 25—32; Kälber: a) —, b) 55—60, c) 45—50, d) 35—42, e) 30—34; Schweine: a1) 51—52, a2) 50—51, b) 50—53, c) 50—52, d) 48—51, e) —, f) —, g1) 47—48, g2) 47—48.

Wuppertaler Schlachtviehmarkt.

● **Wuppertal,** 17. Juni. Auftrieb: 143 Ochsen, 137 Bullen, 241 Kühe, 127 Färsen, 5 Fresser, 656 Kälber, 12 Lämmer, 2996 Schweine. Marktverlauf: Großvieh in bester Ware flott, sonst ruhig, Ueberstand; Kälber mittel; Schweine flott. Es kosteten: Ochsen: a) 42—43, b) 37 bis 41, c) 33—36, d) —; Bullen: a) 43, b) 39—42, c) 35—38, d) —; Kühe: a) 39—42, b) 34—38, c) 30—33, d) 24—29; Färsen: a) 42—43, b) 36—41, c) 30—35, d) —; Kälber: Doppellender: —, a) 53—57, b) 47—52, c) 41—46, d) 35 bis 40; Schweine: a1) 52, a2) 50—51, b) 50—52, c) 50 bis 52, d) 48—51, e) —, f) —, Sauen: g1) 48, g2) 45—47.

Düsseldorfer Schlachtviehmarkt.

× **Düsseldorf,** 17. Juni. Auftrieb: 46 Ochsen, 41 Bullen, 192 Kühe, 42 Färsen, 24 Fresser, 731 Kälber, 2967 Schweine. Marktverlauf: Großvieh langsam mit Ueberstand; Kälber langsam; Schweine mittel. Es kosteten: Ochsen: a) 43, b) —, c) 39—40, d) 36—38; Bullen: a) 42—43, b) 38—41, c) 34—37, d) —; Kühe: a) 41—43, b) 35—40, c) 30—34, d) 26—28; Färsen: a) 43, b) 36 bis 39, c) 32—35, d) —; Fresser: 32—36; Kälber: Doppellender: 74—77, a) 54—59, b) 45—53, c) 36—44, d) 28 bis 35; Schweine: a1) —, a2) 51—52, b) 50—53, c) 49—52, d) 47—50, e) 45—46, f) —, Sauen: g1) —, g2) 45—48.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

× **Frankfurt,** 17. Juni. Auftrieb: 60 Ochsen, 77 Bullen, 310 Kühe, 187 Färsen, 641 Kälber, 12 Schafe, 3874 Schweine. Marktverlauf: Rinder sehr lebhaft, ausverkauft; Kälber, Hammel und Schafe mittelmäßig; Schweine ruhig, Ueberstand. Es kosteten: Ochsen, a) 42, b) —, c) 41, d) —; Bullen: a) 42, b) 41, c) 38—41, d) 32—36; Kühe: a) 42, b) 38—41, c) 32—37, d) 25—31; Färsen: a) 42, b) 41, c) 40—41, d) 36—39; Kälber: Doppellender: —, a) 62—65, b) 55—61, c) 47—54, d) 38 bis 46; Weidemasthammel: 40; Schweine: a1) 48—52, a2) 48—52, b) 46—52, c) 47—52, d) 44—50, e) 40—46, f) —, Sauen: g1) 43—46, g2) 37—42.

Kölner Schlachtviehmarkt.

● **Köln,** 17. Juni. Auftrieb: 64 Ochsen, 126 Bullen, 432 Kühe, 94 Färsen, 9 Fresser, 1348 Kälber, 5 Schafe, 5277 Schweine. Marktverlauf: Rinder sehr lebhaft; Kälber ruhig; Schweine ruhig. Es kosteten: Ochsen: a) 43 b) 42, c) 40, d) —; Bullen: a) 43, b) 42, c) 36—40, d) —; Kühe: a) 43, b) 40—42, c) 35—38, d) 27—33; Färsen: a) 43, b) 42, c) 36—40, d) —; Kälber: Doppellender: 68—78, a) 57—60, b) 50—55, c) 42—48, d) 30 bis 40; Schweine: a1) 48—52, a2) 48—52, b) 48—53, c) 47—52, e) —, f) —, Sauen: g1) —, g2) 40—46.

Berliner Getreidegroßmarkt

vom 17. Juni 1935.

Amtliche Preise in Mark, bei Getreide und Oelsaaten für 1000, bei Mehl und Kleie für 100 kg, sonst für 50 kg.

Weizen, märk., Durchschnittsqualität 76/77, frei Berlin . . . 212.00

ges. Erzeugerpreis. Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX	XI
	201.00	202.00	203.00	204.00	206.00	208.00

Roggen, märk., Durchschnittsqualität: 71/73, frei Berlin . . . 172.00

ges. Erzeugerpreis. Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX	XI
	163.00	163.00	165.00	165.00	166.00	168.00

Gerste, fein. Braugerste, neue, fr. Berlin — ab märk. Station —; ab märk. Station — Wintergerste, gute, frei Berlin — ab märk. Station — Wintergerste, zweiz. — Industriegerste (Sommergerste), frei Berlin 197—200; ab märk. Station 186—191

Futtergerste, 59/60

ges. Erzeugerpreis. Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX
	162.00	162.00	164.00	167.00	169.00

Bei Lieferung von Sommer-Futtergerste kommt ein weiterer Aufschlag von 5 Mk je Tonne hinzu.

Hafer, märk., Durchschnittsqualität 48/49

ges. Erzeugerpreis. Preisgebiet	IV	VII	A	XI	XIII	XIV
	158.00	160.00	162.00	164.00	167.00	169.00

Weizenmehl,

Type 790, Preisgebiet	III	V	VI	VII	VIII	IX	XI
	26.45	26.85	27.00	27.15	27.30	27.60	27.90

10 % Auslandweizen — 1.50 Mk. Aufgeld. — 20 % Auslandweizen — 3.00 Mk. Aufgeld.

Roggenmehl,

Type 997, Preisgebiet	III	V	VI	VII	VIII	IX	XI
	22	22.30	22.35	22.50	22.55	22.75	23.00

Raps — **Leinsaat** —

Weizenkleie,

Preisgebiet	III	V	VI	VII	VIII	IX	XI
	11.44	11.56	11.62	11.67	11.73	11.85	11.96

Roggenkleie,

Preisgebiet	III	V	VI	VII	VIII	IX	XI
	10	10.19	10.19	10.31	10.31	10.38	10.50

Viktoriaerbsen	23—26	Lupinen, gelbe	13¾—14½	Sojabohnenschr. 45% a. Hbg.¹)	6.50
Kleine Erbsen	—	Seradella, alte	—	45% a. Stettin¹)	6.70
Futtererbsen	11—12	Seradella, neue	—	Kartoffelflocken	
Peluschken	20—22	Leinkuchen, 37%/0³)	7.65	Pariff. waggonfrei Stolp	8.75
Ackerbohnen	11—12	Erdnußkuch. 50%/0³)	7.25	Kartoffelflocken waggonfrei Berlin	9.35
Wicken	—	Erdnußkuchenm.	7.60		
Lupinen, blaue	8¾—9½	Trockenschnitzel	4.71		

Einschl. Monopol-Zuschlag ¹) 1.30, ²) 1.45, ³) 1.55, ⁴) 1.55.

Duisburger Getreidemarkt.

⊙ **Duisburg,** 17. Juni. Rhein. Weizen 21,80, rhein. Roggen 17,80; Weizenmehl inl. Grundtype 790 f. W 16 27,80; Roggenschrot inl. Grundtype 1800 f. R 15 24,—; Weizenkleie 12,66; Roggenkleie 11,23. Die Preise verstehen sich per 100 kg frei Waggon Duisburg *M.* Die Mehlpreise verstehen sich alle ab Mühle. Tendenz: Rheinischer Weizen wird nach wie vor aufgenommen, außerdem besteht Nachfrage nach besonders guten Qualitäten. Weizen von der Nord- und Ostsee wird aber wenig angeboten. Roggen für Mahlzwecke nur von den kleinen und mittleren Mühlen aufgenommen. Eosiniter Futterroggen ist etwas mehr gefragt. Hafer und Gerste unverändert. Kleie immer noch wenig angeboten und stark gefragt. Vollmehl ist mehr angeboten, Nachfrage jedoch gering.

Bremen: Baumwolle

	17. 6. Brief	Geld	bez	15. 6. Brief	Geld	bez
Loco	13.84			13.86		
Jan.	13.02	12.89	13.01	12.94	12.82	12.83
März	—	—	—	—	—	—
Mai	—	—	—	—	—	—
Juli	13.09	13.07	13.07	13.01	12.99	13.00
Okt	12.83	12.81	12.82	12.83	12.81	12.82
Dez	12.98	12.98	12.99	12.90	12.88	12.89

Liverpool: Baumwolle

	17. 6.	13. 6.
Loco	6.86	6.76
Januar	6.02	5.89
Februar	6.02	5.89
März	6.02	5.89
April	6.01	5.88
Mai	6.00	5.88
Juni	6.43	6.31
Juli	6.35	6.23
August	6.23	6.10
September	6.15	6.02
Oktober	6.07	5.94
November	6.03	5.90
Dezember	6.02	5.89
Juni	5.99	5.87
Juli	5.98	5.86
Oktober	5.88	5.76
Dezember	5.85	5.73
Januar	5.85	5.73
Tagesimport	17300	12100

Notierungen für Sakellaridis u. Upper F.G.F

	17. 6. Sak	Up
Januar	7.88	6.88
März	7.87	6.86
Mai	7.87	6.86
Juni	7.87	6.86
Juli	7.87	7.19
Oktober	7.89	6.89
November	7.89	6.89
Loco	8.16	—

Die Liverpooler Baumwollbörse am 14. und 15. Juni geschlossen.

Liverpool: Ostind. Baumw

	17. 6.	13. 6.
Loco Surtee	6.35	6.25
„ Broach	5.77	5.67
„ Punjab/A	5.78	5.68
„ Centr Pr	6.02	5.95
„ Beng F.G	4.07	4.00
„ Beng. Sup	4.27	4.20
„ Sind F.G.	4.07	4.00
„ Sind Sup	4.27	4.20

New Orleans: Baumwolle

	17. 6.	15. 6.
Loco	12.00	12.10
Januar	11.26	11.35
März	11.34	11.43
Mai	11.37	11.47
Juli	11.51	11.61
Oktober	11.21	11.29—30
Dezember	11.24	11.33

New Yorker Baumwollkurse

	17. 6.	15. 6.
Loco	11.95	12.00
Januar	11.32	11.40—41
Februar	11.36	11.45
März	11.40	11.50
April	11.42	11.53
Mai	11.44—46	11.56—57
Juni	11.56	11.64
Juli	11.58	11.66
August	11.48	11.56
September	11.38	11.45
Oktober	11.28—29	11.36—39
November	11.28	11.38
Dezember	11.29—30	11.40

Geschätzte Totalzufuhren —
Baumwollzufuhr in Atl. Häfen —
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen 1000
Zufuhren in Pacific-Häfen —
Export nach England 7000
Export n. d. übrig Kontinent 14000
Export nach Japan u. China 3000
Fracht nach Liverpool —
Fracht für Standard —
Export n. Kanada u. Mexiko —

Nachruf.

Ein schweres Explosionsunglück hat am Donnerstag, den 13. Juni, unser Werk Reinsdorf betroffen und hat unter unsern Gefolgschaftsmitgliedern viele kostbare Menschenleben und Verletzte gefordert.

Tief erschüttert stehen wir an der Bahre unserer Arbeitskameraden, die als Opfer ihrer treuen Pflichterfüllung mitten aus der Arbeit am Wiederaufbau unseres Vaterlandes jäh herausgerissen wurden.

Der Geist der Werksgemeinschaft, der Führung und Gefolgschaft beseelt, ist Bürge dafür, daß das Andenken der auf dem Felde der Arbeit gebliebenen Werkskameraden immer bei uns fortleben wird.

In aufrichtigem Mitgefühl gedenken wir der Hinterbliebenen.

Berlin W 9, den 15. Juni 1935.

Aufsichtsrat, Führung und Gefolgschaft
der
Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoff-Aktien-Gesellschaft
Chemische Fabriken.

[3607

3 steuerfreie Ford Chevrolet Mercedes sowie weitere Fahrzeuge abzugeben 3610 Münster i. W., Zumbrockstr. 12. Tel. 20790.

Heiraten

Heirat. Welches Mädel könnte einen jung. Mann, 30 Jahre alt (kath.), 2—3000 M. leihen zwecks Vergrößerung des Unternehmens. Vorherige Heirat angenehm. Offert. u. H 290 an Angels.-Verw. der Zeno; Münster. 360

Fachkräfte aus den verschiedensten Berufen finden Sie durch eine **kleine Anzeige** in den Zeno-Zeitungen. Schon für wenig Geld können Sie eine **Stellengesuch od. -angebot-Anzeige** erhalten.

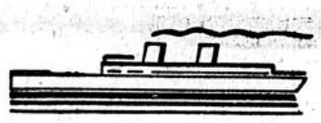
Wegen Erkrank. des jetzigen suche zu sof. brav. kath. **Mädchen** bei vollem Fam.-Anschl. für Haus- u. Landwirtschaft von 50 Morgen. Bier-Hüwe, Otterwick bei Coesfeld, Dorfbauerschaft 10

SEEREISEN



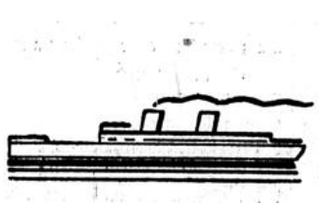
D. »COLUMBUS« 32565 B.R.T.
Zur engl. Flottenschau
IRLAND-ENGLANDFAHRT
vom 11. bis 20. JULI ab RM 165.—

D »General v. Steuben« 14690 B.R.T.
1. Mittelmeerreise
vom 8. bis 23. JULI ab RM 290.—
Bremen · Vigo · Lissabon · Tanger
Malaga · Algier · Palermo · Korfu
Cattarobucht · Ragusa · Venedig



2. Mittelmeerreise
vom 17. bis 31. AUG. ab RM 270.—
Genua · Messina · Catania · Athen
Istanbul · Santorin · Neapel · Genua

In die schönsten Fjorde Norwegens
D. »Sierra Cordoba« 11596 B.R.T.



Lloyd-Nordkapfahrten
2. Reise: 6. bis 22. JULI ab RM 290.-
3. Reise: 23. JULI - 8. AUG. ab RM 290.-
4. Reise: 10. bis 26. AUG. ab RM 290.-

Herbstreisen
Mittelmeerreisen 2.—14. September ab RM 250.— · 19. September — 1. Okt. ab RM 250.— · 3.—23. Okt. ab RM 355.—

Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen und
NORDDEUTSCHER LLOYD
BREMEN

In Münster: H. Coenen, Ludgeristraße 91, in Ahlen: Reisebüro Pieper, Markt 11, in Bocholt: Gottfried Kruchen, Münsterstraße 17, in Borken: W. Empting, Bankverein Borken e. G. m. b. H., in Lingen: Franz Josef Schmitz, Adolf-Hitler-Platz 20, in Rheine: Karl Nasch, Emsstraße 25.

Die glückliche Geburt unseres
Gert Wilhelm
Stammhalters
zeigen wir in herzlicher Freude an
Lisel van Rossum geb. Swertz
Wilhelm van Rossum
Emmerich, den 15. Juni 1935
z. Zt. Willibrordushospital 3602

Angebote

Suche kath. **Fräulein** zur Pflege u. Erziehung, sowie Beaufsichtigung der Schulaufgaben für Kinder (4 Knaben 8, 7, 6 u. ¼ Jahr, 1 Mädchen 2 J.). Nähkenntnisse erwünscht. Famil.-Anschluß. Frau A. Huster, Inst.-Gesch. u. Masch.-Handla., Warendorf, Wilhelmsplatz 6. Fernruf 385.

Achtung!
1. Wer wünscht [3608
Anstellung im Außendienst
bei alter Lebensversf.-Akt.-Gesellschaft. Fachleute wollen ihre Anprüche bekannt geben. Bewerbung wird vertraulich behandelt.
2. Wer übernimmt die
Vertretung
bei **wöchentlicher Auszahlung der Bezüge.** Einarbeitung durch Direktionsbeamten.
Bewerbungen unt. 1493 an Westag-Agentur Bendel, Münster, Salzstr. 9

Durch die Zeno-Zeitung werden, heißt wirtschaftlich werden!

Familien-Anzeigen finden im Zeno-Anzeigenteil große Beachtung!

Junges kath. Mädchen in guten bürgerlichen Privathaushalt zur Erlernung der Küche gesucht. Gute Behandl. u. Taschengeld wird gewährt. Angeb. u. A B an die Münsterländ. Volksztg., Rheine i. W. 3604

Für sofort oder zum 1. 7. in einen kleinen Haushalt ein kinderliebes **Mädchen gesucht.** Kochen kann erlernt werden. [3603 Frau Funck, Burgsteinfurt, Hindenburgstraße 65.

Gesuche

Durch die Auflöse. frauenlos. Haushalt es sucht 30 j. **Fräulein** zur Führ. des Haush. anderweit gleichen od. ähnlich **Wirkungskreis.** Rheine u. Umgeg. bevorz. Off. unt. W 100 an die Münsterländische Volkszeitung in Rheine. 3605

Kath. Müllermeister 32 Jahre, la. Mehlhersteller, auch im Büro, Sägewerk und Landwirtschaft erfahren; sucht entsprechende Stelle. Angebote unter Arbeitsbank, postlagernd Papenburg. [3600

Lest die ZENO-Zeitung!

Hanomag-Automobile
- Wagen bester Qualität -
Garant-Limousine RM. 2375,00 Kurier-Limousine RM. 2975,00
Rekord-Limousine „ 3475,00 Sturm-Limousine „ 4350,00
Alle Wagen haben ohne Mehrpreis Eindruck-Schmierung, Oeldruckbremse, Vierganggetriebe, Stahlkarosse; hohe Beschleunigung, große Bergfreudigkeit, gute Wirtschaftlichkeit usw.
Generalvertretung: [1836
Fischer & Co., Münster i. W.

Verreist bis zum 15. Juli.
San.-Rat Dr. Pöppelmann
Coesfeld.



Rein, frisch, duftig durch Dr. Thompson's Schwan-Pulver
Jetzt nur 22 Pf. Doppelpak. 40 Pf.